# Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86 Fernsprecher: Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 2. Fernr. 195-80/195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Litzmannstadt

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.92 einschl. 42 Rpf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Rpf für die 12-gespaltene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang | Sonnabend, 31. August 1940 | Nr. 241


## 80 feindliche Flugzeuge abgeschossen

# Friede im Südosten gesichert

### Regelung der Grenzfragen zwischen Rumänien und Ungarn / Schutz der deutschen Volksgruppen in Südosteuropa

## Der Wiener Schiedsspruch

Wien, 31. August

Die feierliche Unterzeichnung des deutsch-italienischen Schiedsspruches in der rumänisch-ungarischen Streitfrage fand Freitag um 15 Uhr im Schloß Belvedere in Wien statt.

*

Die ungarische und die rumänische Regierung haben an die Reichsregierung und die italienische Regierung das Ersuchen gerichtet, die zwischen Ungarn und Rumänien bestehenden strittigen Fragen hinsichtlich der von Rumänien vorzunehmenden Gebietsabtretungen an Ungarn durch einen Schiedsspruch zu regeln. Die Reichsregierung und die italienische Regierung haben diesem Wunsche entsprochen, und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Königlich-Italienische Minister des Äußern, Graf Ciano, haben gestern im Namen der deutschen und der italienischen Regierung folgenden Schiedsspruch gefällt:

„Die Königlich-Rumänische und die Königlich-Ungarische Regierung haben sich an die Reichsregierung und an die Königlich-Italienische Regierung gewandt mit dem Ersuchen, die zwischen Rumänien und Ungarn schwebende Frage des an Ungarn abzutretenden Gebietes durch einen Schiedsspruch zu regeln. Auf Grund dieses Ersuchens und auf Grund der von der Königlich-Rumänischen und der Königlich-Ungarischen Regierung mit diesem Ersuchen verbundenen Erklärung, einen solchen Schiedsspruch ohne weiteres als für sie verbindlich anzuerkennen, haben der Deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Joachim von Ribbentrop, und der Minister des Auswärtigen Seiner Majestät des Königs von Italien und Albanien, Kaisers von Äthiopien, Graf Galeazzo Ciano, nach nochmaliger Aussprache mit dem Königlich-Rumänischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Michael Manoilescu, und dem Königlich-Ungarischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Graf Stefan Csaky, heute in Wien folgenden Schiedsspruch gefällt:

1. Als endgültige Grenze zwischen Rumänien und Ungarn wird die in die anliegende Karte eingezeichnete Grenze festgelegt. Die genauere Grenzziehung an Ort und Stelle bleibt einer rumänisch-ungarischen Kommission überlassen.

2. Das hiernach an Ungarn fallende, bisher rumänische Gebiet wird von den rumänischen Truppen innerhalb einer Frist von 14 Tagen geräumt und in ordnungsmäßigem Zustande an Ungarn übergeben. Die einzelnen Etappen der Räumung und Besetzung sowie deren sonstige Modalitäten sind sofort durch eine rumänisch-ungarische Kommission festzusetzen. Die Königlich-Rumänische und die Königlich-Ungarische Regierung haben dafür Sorge zu tragen, daß sich die Räumung und Besetzung in voller Ruhe und Ordnung vollzieht.

3. Alle rumänischen Staatsangehörigen, die am heutigen Tage in dem von Rumänien abzutretenden Gebiet ansässig sind, erwerben ohne weiteres die ungarische Staatsangehörigkeit. Sie sind berechtigt, innerhalb einer Frist von sechs Monaten für die rumänische Staatsangehörigkeit zu optieren. Die Personen, die von diesem Optionsrecht Gebrauch machen, haben das ungarische Staatsgebiet innerhalb einer weiteren Frist von einem Jahr zu verlassen und werden von Rumänien übernommen. Sie können ihr bewegliches Vermögen frei mit sich führen, sie können ferner ihr unbewegliches Vermögen bis zu ihrer Abwanderung liquidieren und den Erlös gleichfalls frei mit sich nehmen. Falls die Liquidierung nicht gelingt, sind sie von Ungarn zu entschädigen. Ungarn wird alle mit der Umsiedlung der Optanten zusammenhängenden Fragen in großzügiger und entgegenkommender Weise behandeln.

4. Die dem ungarischen Volkstum angehörenden rumänischen Staatsangehörigen, die in dem 1919 von Ungarn an Rumänien abgetretenen, jetzt bei Rumänien verbleibenden Gebiet ansässig sind, erhalten das Recht, innerhalb einer Frist von sechs Monaten für die ungarische Staatsangehörigkeit zu optieren. Für die Personen, die von diesem Optionsrecht Gebrauch machen, gelten die vorstehend unter 3 niedergelegten Grundsätze.

5. Die Königlich-Ungarische Regierung übernimmt die feierliche Verpflichtung, die Personen, die auf Grund dieses Schiedsspruches die ungarische Staatsangehörigkeit erwerben, aber dem rumänischen Volkstum angehören, den übrigen ungarischen Staatsangehörigen in jeder Weise gleichzustellen. Die Königlich-Rumänische Regierung übernimmt feierlich die entsprechende Verpflichtung für die in ihrem Staatsgebiet verbleibenden rumänischen Staatsangehörigen ungarischen Volkstums.

6. Die Regelung sonstiger sich ergebenden Einzelfragen bleibt unmittelbaren Verhandlungen zwischen der Königlich-Rumänischen und der Königlich-Ungarischen Regierung überlassen.

7. Falls sich bei der Durchführung dieses Schiedsspruches Schwierigkeiten oder Zweifel ergeben, werden die Königlich-Rumänische und die Königlich-Ungarische Regierung sich hierüber unmittelbar verständigen. Sollten sie sich dabei über eine Frage nicht einigen können, so werden sie diese Frage der Reichsregierung und der Königlich-Italienischen Regierung zur endgültigen Entscheidung unterbreiten.

Wien, den 30. August 1940."

(Fortsetzung Seite 2)

## Überraschende Vorstöße der Luftwaffe

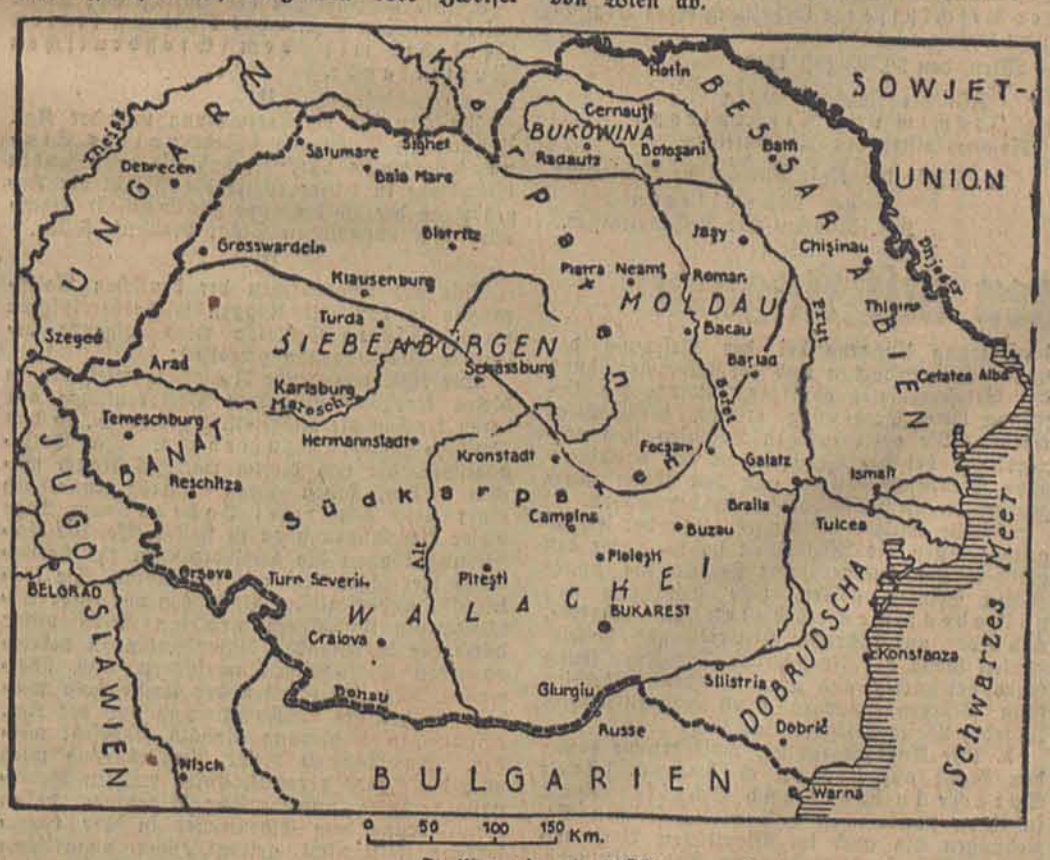
Berlin, 31. August

**Unsere Kampf- und Jagdflieger unternahmen am Freitag mehrere überraschende Vorstöße nach der britischen Insel. Eine Anzahl von Flugplätzen und Anlagen der RAF. wurden durch Bomben erheblich beschädigt. Bei diesen Angriffen sowie bei dem Überfliegen der englischen Südküste entwickelten sich zahlreiche Luftkämpfe über den südlichen Grafschaften und über dem Kanal. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind hierbei 80 feindliche Flugzeuge durch unsere Jäger abgeschossen worden. Die eigenen Verluste halten sich in mäßigen Grenzen und betragen nur 21 Flugzeuge.**

## Aus Wien abgereist

Wien, 31. August

Der ungarische Ministerpräsident, Graf Teleki, der ungarische Minister des Äußeren, Graf Csaki, und der rumänische Minister des Äußern, Manoilescu, reisten gestern abend von Wien ab.




„Die Karteninformation" (Bibliographisches Institut). Nachdruck verboten!

*Die neue ungarisch-rumänische Grenze*

**Das DNB. erfährt über die neue Grenzziehung: Die neue Grenze beginnt südwestlich Nagyszalonta (Salonta) an der bisherigen ungarisch-rumänischen Grenze, führt in nordöstlicher Richtung etwa 10 km von Großwardein vorbei und verläuft dann in östlicher Richtung dicht südlich der Eisenbahn von Großwardein nach Klausenburg und südlich an Klausenburg vorbei bis zu einem Punkte etwa 30 km nord-nordwestlich Neumarkt. Von dort führt sie südwestlich von Neumarkt vorbei nach Südosten, wobei die Bahnlinie von Schäßburg nach Kronstadt bei Rumänien verbleibt. Etwa 22 km nordöstlich von Kronstadt wendet sie sich in einem nach Süden ausgebuchteten Bogen ostwärts zum Hauptkamm der Karpaten, dem sie dann übereinstimmend mit der alten ungarisch-rumänischen Grenze aus der Zeit vor dem Weltkrieg nach Norden bis zu dem Punkte folgt, wo sie die neue Grenze zwischen Rumänien und Sowjetrußland erreicht.**

## Neuordnung in Südost

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 31. August

Europa ist beim Großreinemachen. Die Politik der Achse tritt an die Stelle des französischen Hegemoniestrebens und des englischen Terrors und wird in zunehmendem Maße die organische Garantie für Ordnung, Vernunft, Frieden und Gerechtigkeit. Es liegt im Gang dieser Entwicklung, die mit der Kraft eines Naturgesetzes vor sich geht, daß auch der Südosten — der sogar in erster Linie — bereinigt wird. Jahrzehntelang hat ja gerade dieser Raum als die „Wetterecke Europas" gegolten. Und nicht zu Unrecht. Er war ein wesentliches Element der französischen und englischen Kontinentalpolitik und die Hoffnung der westlichen Intrigen.

Mit dem Zusammenbruch Frankreichs und der Ausschaltung Englands vom Kontinent trat endgültig an ihre Stelle die verantwortungtragende Führung der Achsenmächte. Sie ist charakterisiert durch eine eindeutige Vormachtstellung Deutschlands und Italiens und durch deren klare Führung mit dem Ziel der Schaffung eines Großtums des Friedens und des Aufstiegs zu kultureller und sozialer Blüte Europas. Für den Südosten bedeutet das nicht mehr die Wetterecke, sondern befriedeter Raum schaffender, glücklicher Nationen. Das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien wünschen aber trotz ihres berechtigten Führungsanspruches keine Vasallen, sondern Mitarbeiter und Partner.

Damit das Neue sich durchsetzen und gedeihen könne, ist aber eine schlimme Hinterlassenschaft zu liquidieren. Ihr Kern besteht darin, daß durch die Pariser Vorortdiktate von 1919 das rumänische Staatswesen mit Aufgaben und Hypotheken belastet worden ist, die bis zum heutigen Tage den Keim ständiger Konflikte in sich trugen. Mit voller Absicht hatten damals die Staatsmänner des Westens die Grenzen im Südosten ohne Rücksicht auf die Volkszusammenhänge nach machtpolitischen und strategischen Gesichtspunkten gezogen. Rumänien kam auf diese Weise zu einem großen Raumgewinn, der jedoch der inneren Festigkeit und Homogenität des rumänischen Staates nur abträglich sein konnte. Das zeigte sich bezeichnenderweise gerade im vorigen Jahre, als Rumänien auf Grund der englischen Garantieerklärung glaubte, seinen Widerstand gegen die notwendige Revision versteifen zu können. Diese Garantie führte zu Spannungen zwischen Rumänien und Ungarn, die nicht nur das Verhältnis zwischen beiden Ländern, sondern auch das innere Gefüge des rumänischen Staates bedrohlich gefährdeten.

In den rumänisch-bulgarischen Verhandlungen ist es nach den vorangegangenen Besprechungen von Salzburg und München verhältnismäßig schnell zu einer besseren Neuordnung gekommen. Sie wird in aller Kürze verwirklicht und sieht die Rückgabe der Süddobrudscha an Bulgarien vor. Die Einigung war hier nicht sonderlich schwierig, weil die Volkstumsverhältnisse in der Süddobrudscha klar sind. Es gibt dort neben den Bulgaren nur geringe türkische Bevölkerungssplitter und eine kleine Minderheit zugewanderter Rumänen. Zwischen Rumänien und Ungarn aber standen bis jetzt Siebenbürgen und das Banat. Dort leben 3½ Millionen Rumänen, an 1½ Millionen Ungarn und 600 000 Deutsche in Mischsiedelung, womit jede neue Grenzziehung außerordentlich erschwert ist.

Rund 103 000 qkm hat Rumänien 1919 von dem Gebiet des alten Ungarn erhalten. Grundsätzlich verlangte Ungarn dieses gesamte Gebiet zurück. In den Verhandlungen der letzten Wochen erklärte es sich höchstens bereit, auf die Rückgabe des Banats zu verzichten, wenn Rumänien in der Siebenbürgischen Frage Großzügigkeit zeige. Rumänien aber wollte im wesentlichen nur einen Bevölkerungsaustausch mit einer dazu unbedingt notwendigen, verhältnismäßig geringfügigen Grenzregulierung zugestehen. So kamen die Verhandlungspartner einander nicht näher und es erfolgte die Einladung nach Wien, die von beiden Ländern gern und vertrauensvoll angenommen wurde, zumal

sie ausdrücklich um einen deutsch-italienischen Schiedsspruch gebeten hatten.

Die Aufgabe für die Wiener Besprechungen blieb aber schwierig und umfangreich genug, die Probleme waren jedoch bereits in den Besprechungen von Salzburg und München und in der Folgezeit nach den verschiedensten Richtungen im Hinblick auf alle in Frage kommenden Lösungsmöglichkeiten durchgeforscht worden. Dennoch wäre unter anderen Auspizien als jenen, unter denen die Besprechungen von München von vornherein standen, nicht an eine friedliche Lösung des Konflikts zu denken gewesen, darum erklärte man es in London auch noch bis in die letzten Tage hinein für unmöglich, daß es den Achsenmächten gelingen könne, all diese verschiedenen Gesichtspunkte und gegensätzlichen Interessen unter einen Hut zu bringen. Aber alle Gegner der Achse werden nun wiederum über die Möglichkeiten der Achsenpolitik eines besseren belehrt und müssen zusehen, wie auch hier eine gerechte Ordnung Platz greift und das Zusammenleben der Nationen im neuen Europa sichert.

Zur Erreichung dieses Zieles muß Rumänien sich eine Beschneidung seiner Kriegsgewinne gefallen lassen, aber das ist unter großen Gesichtspunkten und auf lange Sicht gesehen, nicht zu seinem Nachteil. Zumal diese Revision nun die letzte im Südosten ist. Die nunmehrige Regelung wird von den beiden Achsenmächten ferner durch eine konkrete Garantie gesichert. Diese Garantie ist zudem ein weiteres Friedenselement, weil sie sich gegen niemanden richtet, als gegen solche Kreise, die — z. B. auch in Rumänien — andere Wege gehen möchten. Die Revisionsforderungen aller anderen Staaten an Rumänien sind ja jetzt, da auch die entsprechenden Forderungen Sowjetrußlands und Bulgariens befriedigt sind, erfüllt. Außerdem verschwindet jetzt der akute Charakter der Minderheitenfrage, weil Ungarn sowohl wie Rumänien — die Reden der beiden Außenminister sind in diesem Punkte ganz klar — den Schutz der Minderheiten in aller Form anerkennen und bekräftigen.

Jedenfalls war nur auf die nun festgelegte Art und Weise zwischen Rumänien und seinem Nachbarn die Grundlage für einen dauerhaften Frieden zu schaffen. Es ist auch nur natürlich, daß die einschneidenden Änderungen nicht ohne Krisenerscheinungen und Genesungsfieber vor sich gehen könnten. Auch Ungarns Wünsche gingen ja wesentlich weiter, als ihnen Erfüllung werden kann. Bei ihm spielten vor allem historische Erwägungen und der Stephansgedanke eine Rolle. Beide Teile müssen sich eben zu der Einsicht durchringen, daß eine neue Ordnung nicht durch ein starres Festhalten an alten und nach Lage der Dinge nicht mehr völlig haltbaren Auffassungen herbeizuführen ist. Der Gewinn ist für beide Seiten der geforderten Opfer wert. Denn die Lösung trägt in sich die Gewähr der Dauer, verstärkt dadurch, daß die das neue Gesicht Europas bestimmenden Achsenmächte dahinterstehen und sie garantieren.

# Die Neuregelung der ungarisch-rumänischen Grenze

(Fortsetzung von Seite 1)

Das Protokoll der Schlußsitzung hat folgenden Wortlaut:

**Protokoll.**

Bei den Besprechungen, die in Wien am 29. und 30. August 1940 zwischen den Vertretern Deutschlands, Italiens, Rumäniens und Ungarns über die zwischen Rumänien und Ungarn schwebende Frage des an Ungarn abzutretenden Gebietes stattgefunden haben, ist von den Vertretern Rumäniens und Ungarns auf Grund ihrer Vollmachten an die Reichsregierung und die italienische Regierung das Ersuchen gestellt worden, diese Frage durch einen Schiedsspruch zu regeln. Die Vertreter Rumäniens und Ungarns haben dabei erklärt, daß ihre Regierungen einen solchen Schiedsspruch ohne weiteres als für sie verbindlich anerkennen würden.

Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Joachim von Ribbentrop, und der Minister des Auswärtigen S. M. des Königs von Italien und Albanien, Kaisers von Äthiopien, Graf Galeazzo Ciano, haben sich daraufhin namens und im Auftrage ihrer Regierung bereit erklärt, dem Ersuchen der Königlich Rumänischen und der Königlich Ungarischen Regierung zu entsprechen und haben nach nochmaliger Aussprache mit dem Königlich Rumänischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Michael Manoilescu, und dem Königlich Ungarischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Graf Stefan Csaky, heute in Wien im Schloß Belvedere dem erbetenen, nebst Anlage in Abschnitt diesem Protokoll beigefügten Schiedsspruch gefällt und den Vertretern Rumäniens und Ungarns in doppelter Ausfertigung in deutscher und italienischer Sprache ausgehändigt. Der Königlich Rumänische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten und der Königlich Ungarischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten haben von dem Schiedsspruch und seiner Anlage Kenntnis genommen und namens ihrer Regierung nochmals die Erklärung bestätigt, daß sie den Schiedsspruch als endgültige Regelung annehmen und daß sie sich verpflichten, ihn vorbehaltlos durchzuführen.

Ausgefertigt in deutscher und italienischer Sprache in je vierfacher Urschrift.

Wien, den 30. August 1940

**Im Anschluß an den Schiedsspruch hat zwischen den Außenministern der Achsenmächte einerseits und dem rumänischen Außenminister andererseits ein Notenaustausch stattgefunden, in dem Deutschland und Italien die Integrität und Unverletzlichkeit des rumänischen Staatsgebietes garantieren und die rumänische Regierung diese Garantie annimmt.**

Der deutsch-rumänische Notenwechsel hat folgenden Wortlaut:

**„Euer Exzellenz!**

**Namens und im Auftrage der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Euer Exzellenz folgendes mitzuteilen:**

**Deutschland und Italien übernehmen mit Wirkung vom heutigen Tage an die Garantie für die Integrität und Unverletzlichkeit des rumänischen Staatsgebietes.**

**Genehmigen Euer Exzellenz die erneute Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung!**

**gez. Ribbentrop."**

**An Seine Exzellenz**
**den Königlich Rumänischen Minister**
**der Auswärtigen Angelegenheiten,**
**Herrn Michael Manoilescu.**

**„Euer Exzellenz!**

**Namens und im Auftrage der Königlich Rumänischen Regierung habe ich die Ehre, den Empfang der Note Eurer Exzellenz vom heutigen Tage zu bestätigen, wonach Deutschland und Italien mit Wirkung von heute an die Garantie für die Integrität und Unverletzlichkeit des rumänischen Staatsgebietes übernehmen. Die Königlich Rumänische Regierung hat von dieser Mitteilung mit Genugtuung Kenntnis genommen und nimmt die Rumänien gewährte Garantie hiermit an.**

**Genehmigen Euer Exzellenz die erneute Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung!**

**gez. Manoilescu."**

**An Seine Exzellenz**
**den Reichsminister des Auswärtigen,**
**Herrn Joachim von Ribbentrop.**

**Der italienisch-rumänische Notenwechsel hat den gleichen Wortlaut.**

**Nach der Verkündung des Schiedsspruches gaben der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und der italienische Außenminister, Graf Ciano, vor den Delegierten und in Gegenwart von Vertretern der in- und ausländischen Presse folgende Erklärung ab:**

## Die Erklärung des Reichsaußenministers

„Durch den soeben erfolgten Schiedsspruch hat eine wichtige und schwierige Frage der europäischen Politik ihre endgültige Regelung gefunden. Ich möchte im Namen der Reichsregierung meine besondere Freude und Genugtuung hierüber zum Ausdruck bringen.

Die rumänische und die ungarische Regierung haben einen Appell an die Regierungen der beiden Achsenmächte gerichtet. Sie haben hiermit ihren Willen bekundet, das zwischen ihnen seit langem strittige Problem auf friedlichem Wege zu lösen und haben damit ihrer Verantwortung sowohl für die Wahrung ihrer eigenen Interessen, als auch für die Erhaltung des Friedens in Südosteuropa Rechnung getragen. Der Führer und der Duce haben sich diesem Ruf nicht entzogen.

Deutschland und Italien, die mit Rumänien und Ungarn in gleicher Weise durch freundschaftliche Beziehungen verbunden sind, sind an der zwischen den beiden Ländern bisher strittig gewesenen Frage als solcher nicht unmittelbar interessiert. Sie konnten deshalb in voller Unparteilichkeit an die ihnen angetragene Aufgabe herantreten und aus den großen Schwierigkeiten, die die komplizierten geographischen und ethnographischen Verhältnisse des strittigen Gebietes in sich schließen, einen gerechten und die Interessen beider Teile wahrenden Ausweg finden.

Die beiden Achsenmächte haben damit aufs neue den Beweis erbracht, daß sie entgegen der englischen Politik, die seit Beginn der Auseinandersetzung der Achsenmächte mit England versucht hat, die Brandfackel des Krieges auch in den Donauraum zu werfen, entschlossen und in der Lage sind, in Zusammenarbeit mit den Mächten in diesem Raum eine Ausdehnung des Krieges auf dieses Gebiet zu verhindern.

**Nach der sowjetrussisch-rumänischen Einigung über die bessarabische Frage und nach der bereits erzielten Einigung zwischen Rumänien und Bulgarien in der Frage der Süddobrudscha ist nunmehr mit dem heute von den Achsenmächten gefällten und von den Parteien angenommenen Schiedsspruch das letzte im Donauraum noch schwebende territoriale Problem seiner Lösung zugeführt. Ein endgültiger Zustand der Befriedung wird nunmehr zum Nutzen aller auch in diesem Teil Europas eintreten.**

Ich bin der Überzeugung, daß hiermit eine feste Grundlage für die Herstellung dauerhafter und freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rumänien und Ungarn geschaffen worden ist."

**Die Erklärung Cianos**

„Im Augenblick der Unterzeichnung des Protokolls, das die Annahme des Schiedsspruches seitens der ungarischen Regierung und der rumänischen Regierung bekräftigt, mit dem Deutschland und Italien die neuen und endgültigen Grenzen zwischen Ungarn und Rumänien festgesetzt haben, möchte ich im Namen meiner Regierung meine lebhafteste und aufrichtigste Befriedigung über die gerechte und friedliche Lösung einer Streitfrage ausdrücken, die die Beziehungen zwischen den beiden Ländern und die Ruhe im Donaubecken so schwer bedrohte. Zu dieser Lösung haben Ungarn und Rumänien mit gleichem Verständnis beigetragen, und ich möchte dem Weitblick und der Klugheit ihrer Regierungen und ihrer Staatsmänner meine Bewunderung aussprechen. Sie haben die Frieden und Beständigkeit anstrebenden Ziele, von denen sich die Politik der beiden Achsenmächte leiten läßt, vollkommen verstanden und zum Geist der Gerechtigkeit Deutschlands und Italiens Vertrauen gehabt.

Dieser Geist hat Herrn von Ribbentrop und mir gestattet, die vielen Schwierigkeiten einer Frage zu überwinden, in der sich verwickelte geographische und wirtschaftliche Forderungen überschnitten und die wir uns nicht nur mit peinlicher Unparteilichkeit zu lösen vornahmen, sondern auch in der Überzeugung, die Grundlagen eines dauerhaften und vertrauensvollen Zusammenlebens zwischen den beiden Nationen zu schaffen, die sich an uns gewandt haben.

Mit dem heutigen Schiedsspruch und der Arbeit, die ihn vorbereitet und ermöglicht hat, haben Deutschland und Italien ihre gradlinige und beharrliche Aktion fortgesetzt, um zu vermeiden, daß der Konflikt, in dem sie sich befinden, sich auf die Länder Südosteuropas ausdehnt, wohin unsere Feinde hartnäckig und mit jedem Mittel ihn zu tragen versuchten.

Aber ein noch höheres Ziel hat uns vorgeschwebt. Wir wollten nicht nur in diesem Gebiet Europas den Frieden bewahren, sondern ihn fest und sicher gestalten, von jener Festigkeit und Sicherheit, die nur der gute Wille und die Gerechtigkeit verleihen können, eine Sache, der Deutschland und Italien vor allen Dingen dienen wollten.

Mit dieser Vereinigung einer Streitfrage, die 20 Jahre ununterbrochen in einen Konflikt auszumünden drohte, tritt in den Beziehungen zwischen Ungarn und Rumänien eine Wende ein. Wir stehen am Beginn eines Regimes verständnis- und vertrauensvoller Zusammenarbeit, wie sie Italien immer gewünscht hat und dem Italien schon jetzt mit seinem Verbündeten Deutschland die Unterstützung und den Beistand seiner festen Freundschaft zusichert."

# Freiheit der deutschen Volksgruppen

## Abmachungen der Reichsregierung mit den Regierungen Ungarns und Rumäniens zum Schutz der Volksdeutschen

Wien, 31. August

**Anläßlich der Besprechungen in Wien über die ungarisch-rumänischen Streitfragen hat die Reichsregierung mit der ungarischen und rumänischen Regierung Abmachungen getroffen zum Schutze der deutschen Volksgruppen in den genannten Ländern. Die Abmachungen haben folgenden Wortlaut:**

**Protokoll**

In dem Wunsche, die Stellung der deutschen Volksgruppe in Rumänien entsprechend den freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Rumänien zu gestalten, haben die Reichsregierung und die Kgl. Rumänische Regierung folgendes vereinbart:

Die Kgl. Rumänische Regierung übernimmt die Verpflichtung, die Angehörigen der deutschen Volksgruppe in Rumänien den Angehörigen rumänischen Volkstums in jeder Weise gleichzustellen und die Stellung der deutschen Volksgruppe im Sinne der Karlsburger Beschlüsse zur Erhaltung ihres Deutschtums weiter auszubauen.

Wien, den 30. August 1940.

Für die Reichsregierung
gez. Joachim von Ribbentrop
Reichsminister des Auswärtigen.

Für die Kgl. Rumänische Regierung
gez. Manoilescu
Kgl. Rumänischer Außenminister.

## Die Vereinbarungen mit Ungarn

**Protokoll**

In dem Wunsche, die Stellung der deutschen Volksgruppe in Ungarn entsprechenden beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen zu gestalten, haben die Reichsregierung und die Kgl. Ungarische Regierung nachstehende Vereinbarung getroffen:

I.

Die Kgl. Ungarische Regierung gewährleistet den Angehörigen der deutschen Volksgruppe die Möglichkeit, ihr deutsches Volkstum uneingeschränkt zu erhalten. Sie wird dafür Sorge tragen, daß den Angehörigen der deutschen Volksgruppe aus der Tatsache ihrer Zugehörigkeit zur Volksgruppe und aus ihrem Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung in keiner Weise und auf keinen Gebieten Nachteile irgendwelcher Art erwachsen. Angehöriger der Volksgruppe ist, wer sich zum Deutschtum bekennt und von der Führung des Volksbundes der Deutschen in Ungarn als Volksdeutscher anerkannt wird. Entsprechend diesen Grundsätzen wird insbesondere folgendes festgestellt:

1. Die Angehörigen der deutschen Volksgruppe haben unter Berücksichtigung der bezüglichen allgemeinen Vorschriften das Recht, sich zu organisieren und Verbände für besondere Zwecke wie z. B. zur Jugendpflege, für Sport, für künstlerische Betätigung usw. zu bilden.

2. Die Angehörigen der Volksgruppe können in Ungarn jeden Beruf unter den gleichen Voraussetzungen wie die anderen ungarischen Staatsangehörigen ausüben.

3. Die Angehörigen der Volksgruppe werden entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung Ungarns bei der Besetzung der ungarischen Behörden und der Zusammensetzung der Selbstverwaltungskörper, insofern die Besetzung durch Ernennung erfolgt, berücksichtigt werden. Die volksdeutschen Beamten sind vorzugsweise bei den Behörden in den volksdeutschen Siedlungsgebieten und den ihnen übergeordneten Zentralbehörden zu verwenden.

4. Alle Kinder der Angehörigen der Volksgruppe sollen die Möglichkeit haben, unter den gleichen Bedingungen, wie sie für die ungarischen Schulen gelten, eine Erziehung auf volksdeutschen Schulen zu erhalten, und zwar auf höheren, mittleren und Grundschulen sowie auf Fachschulen. Die Ausbildung eines geeigneten und ausreichenden volksdeutschen Lehrernachwuchses wird ungarischerseits in jeder Weise gefördert werden.

5. Die Angehörigen der Volksgruppe haben das Recht auf freien Gebrauch ihrer Sprache in Wort und Schrift, sowohl in ihren persönlichen und wirtschaftlichen Beziehungen als auch in öffentlichen Versammlungen. Die Herausgabe von Tageszeitungen, Zeitschriften und sonstigen Veröffentlichungen in deutscher Sprache wird keinen Beschränkungen unterworfen werden, die nicht auch für die Herausgabe entsprechender Veröffentlichungen in ungarischer Sprache gelten. In den Verwaltungsgebieten, in denen die Angehörigen der deutschen Volksgruppe mindestens ein Drittel der Gesamtbevölkerung ausmachen, können sie sich für den amtlichen Verkehr in diesen Bezirken der deutschen Sprache bedienen.

6. Die Volksgruppe hat die Befugnis zu wirtschaftlicher Selbsthilfe und Ausgestaltung ihres Genossenschaftswesens.

7. Ungarischerseits werden alle Maßnahmen vermieden werden, die dem Zwecke einer zwangsweisen Assimilierung, insbesondere durch Magyarisierung der volksdeutschen Familiennamen dienen könnten. Die Angehörigen der Volksgruppe haben das Recht, einen in ihrer Familie früher geführten Namen wieder anzunehmen.

8. Die Angehörigen der Volksgruppe haben auf kulturellem Gebiet das Recht zum freien Verkehr mit dem Großdeutschen Mutterlande.

II.

Zwischen der Reichsregierung und der Kgl. Ungarischen Regierung besteht volles Einverständnis darüber, daß die vorstehenden Grundsätze in keiner Weise die Pflicht der Angehörigen der Volksgruppe zur Loyalität gegenüber dem ungarischen Staat berühren sollen.

III.

Für die Angehörigen der deutschen Volksgruppe in den mit Ungarn wiedervereinigten rumänischen Gebieten wird folgende besondere Vereinbarung getroffen:

Die Kgl. Ungarische Regierung wird den in diesen Gebieten ansässigen Volksdeutschen auf deren Antrag die Möglichkeit gewähren, in das Deutsche Reich umzusiedeln. Die Volksdeutschen, die von diesem Recht Gebrauch machen wollen, haben ihren Antrag innerhalb einer Frist von zwei Jahren vom Tage dieser Vereinbarung an zu stellen. Bei der Umsiedlung können die Volksdeutschen ihr bewegliches Vermögen frei mit sich führen. Sie können ihr unbewegliches Vermögen vor ihrer Abwanderung liquidieren und den Erlös unter den zu vereinbarenden Bedingungen ausführen, bzw. überweisen. Die Einzelheiten der Umsiedlung werden zwischen der Reichsregierung und der Kgl. Ungarischen Regierung alsbald festgesetzt werden. Im Rahmen dieser Vereinbarung wird auch die Frage geregelt, unter welchen Bedingungen jenes unbewegliche Eigentum, dessen Liquidierung dem Eigentümer in der vorgesehenen Frist nicht gelingt, vom ungarischen Staat übernommen wird. Beide Regierungen werden sich dabei unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse von dem Grundgedanken leiten lassen, die für die Reichsregierung und die Kgl. Italienische Regierung bei der Regelung für die Umsiedlung der Volksdeutschen in Südtirol maßgebend gewesen sind.

Wien, den 30. August 1940.

Für die Reichsregierung:
gez. Joachim von Ribbentrop
Reichsminister des Auswärtigen.

Für die Kgl. Ungarische Regierung
gez. Csaky
Kgl. ungarischer Außenminister.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas" Verlagsleiter: Wilhelm Mayel.
Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Walter v. Ditmar, für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel, für Handel und Reichsgau Wartheland: Dr. Markgraf; für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Röttger; für Sport und Bilder: i. V. Dr. Gustav Röttger. Sämtlich in Litzmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Zt. Anzeigenpreisliste 2.

(Alle Bilder: Sander-Multiplex-K.)

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Dr. Gustav Röttger. Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas", Gmbh., Litzmannstadt.

Bild links:

**Unser Marine-Nachwuchs**

Auf dem Segelschulschiff „Horst Wessel", das von der Kriegsmarine für die Nachwuchsausbildung von Marine-HJ.-Führern zur Verfügung gestellt wurde, fand eine Besichtigung durch Konteradmiral Warzecha und Obergebietsführer Axmann statt. — Ein Lehrgangsteilnehmer erweist seine Kenntnisse an der Seekarte und am Modelltisch.

Bild links:

**Deutsche Soldatengräber — Wallfahrtsstätten für spätere Geschlechter.** Deutsches Heldengrab in der Nähe von Narvik.

Bild rechts:

**Freizeitgestaltung bei unseren Soldaten**
Etwas rauh, aber herzlich!

Bild rechts:

**In Byrds Hundelager in der Antarktis**

Originalberichte von der jüngsten antarktischen Expedition des Admiral Byrd. Für die zahlreichen Ziehhunde, die für den Schlittentransport gebraucht wurden, war vorbildlich gesorgt. Diese vierbeinigen Expeditionsmitglieder waren in Hütten untergebracht, die zu einem richtigen Hundelager zusammengestellt wurden.

(Alle Bilder: Zander-Multiplex-K.)

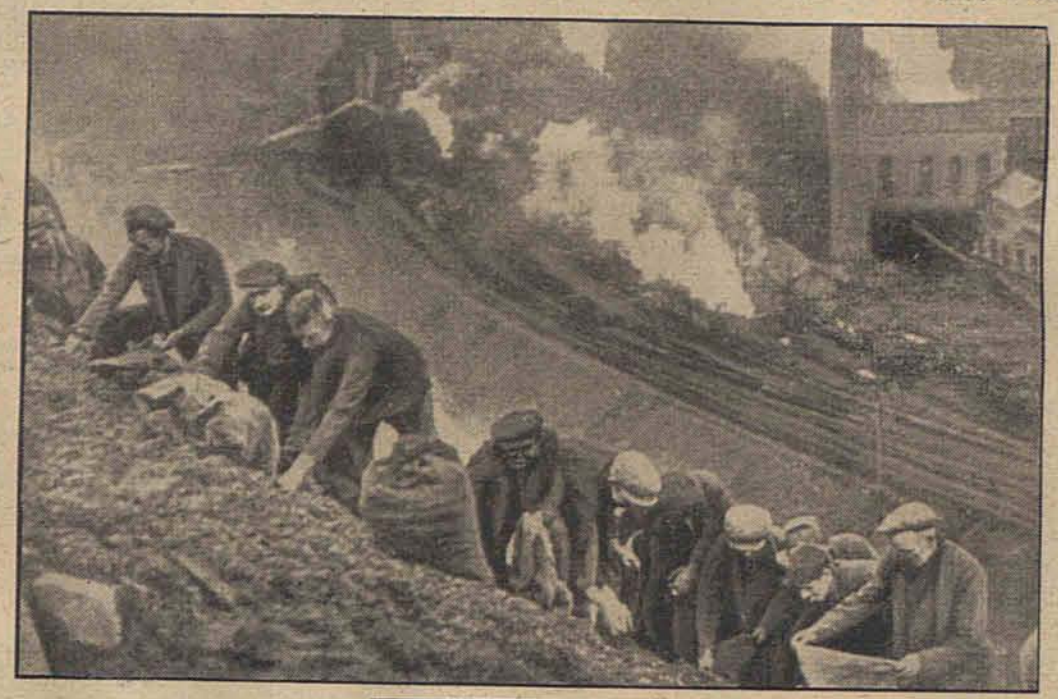
Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Dr. Gustav Nöttger. Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas", GmbH., Litzmannstadt.

# Die Zeit im Bild

Nr. 32/1. 9. 1940 — Bildbeilage der „Litzmannstädter Zeitung"

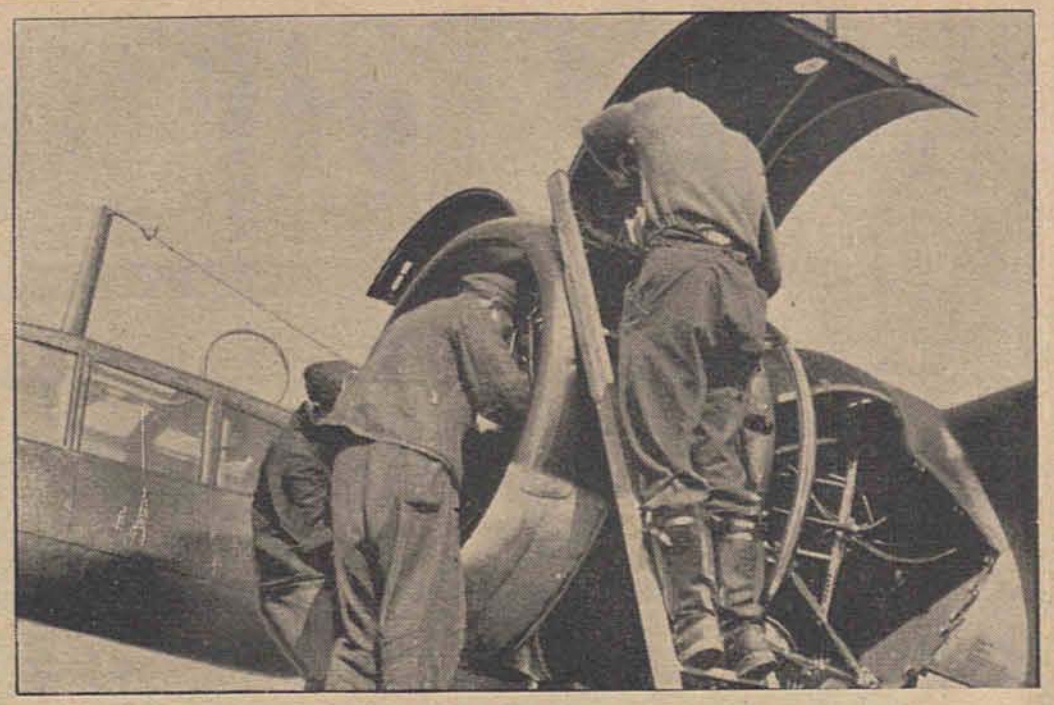
## So sieht Englands Demokratie aus!

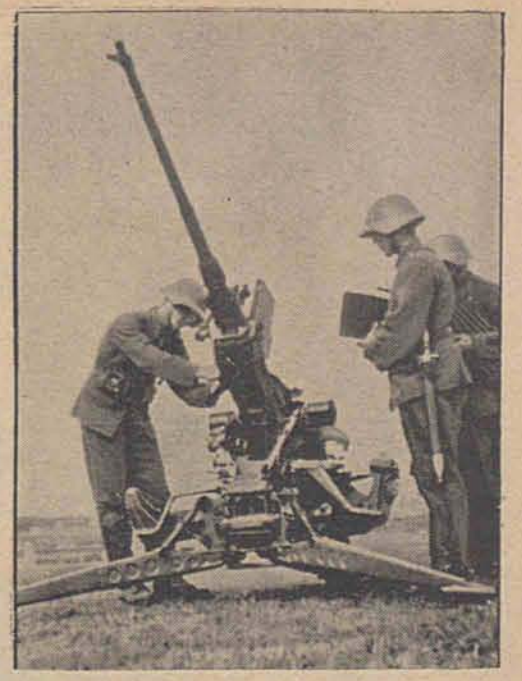
Als Ergänzung zu dem Buch „Ein Dokumentenwerk über die englische Humanität" hat Dr. Wilhelm Ziegler ein neues Werk über die englische Demokratie herausgegeben, in dem durch dokumentarisches englisches Beweismaterial der politischen Demokratie Englands die Maske vom Gesicht gerissen und mit der Legende der englischen Demokratie aufgeräumt wird.



**Englische Arbeitslose auf einer Halde, wo sie in den Schlacken nach Kohlenresten suchen.** — Ein trauriges Bild aus der Sozialpolitik des Empire.

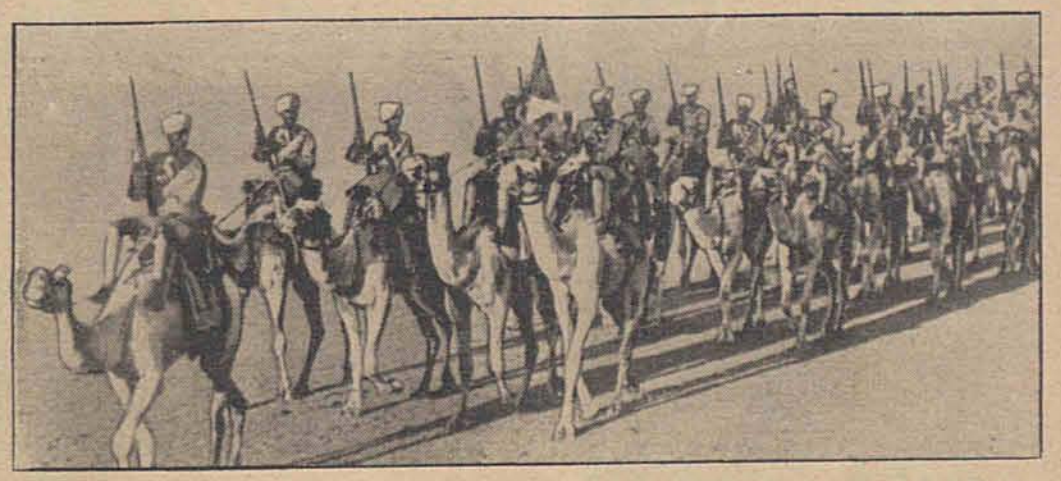
**— — — und hier die Sorgen der Plutokraten — ihr Hund!** Daß zu gleicher Zeit Unzählige ihrer Volksgenossen hungern, stört diese Herrschaften nicht.

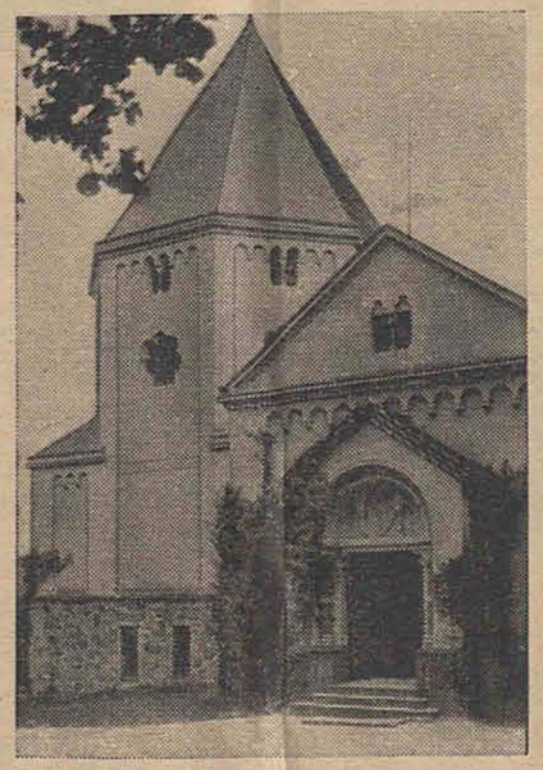


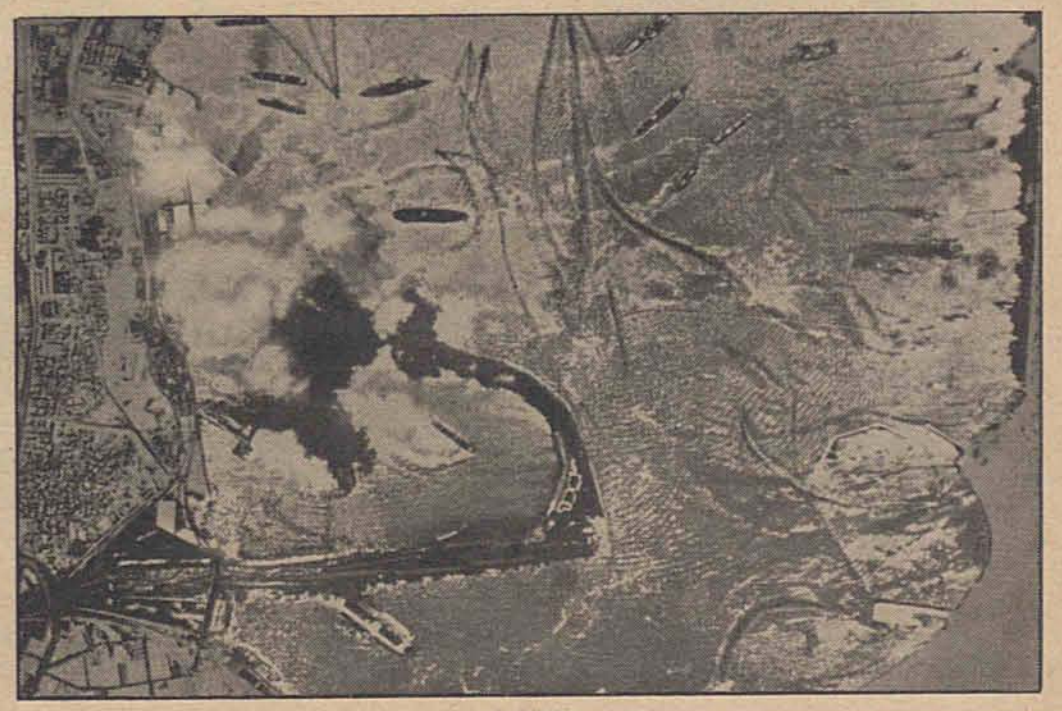


# England im Sperrfeuer

Obere Reihe: Der Beobachter eines Kampfflugzeuges vermerkt eine wichtige Entdeckung auf seiner Karte. — Das Flugzeug wird vor dem Feindflug überholt. — Italiens siegreiche Truppen in Berbera. — Schweizerisches Flakgeschütz in Stellung gegen — englische Flieger. — Mittelreihe: Erbeutete englische Flakgeschütze auf der Wehrmachtsausstellung „Der Sieg im Westen" in Leipzig. — Deutsche Flieger betrachten das Modell eines englischen Kriegsschiffes. — Ein Bild vom Kriegsschauplatz Sudan. — Untere Reihe: Im schönen Elsaß. — Nach dem Feindflug gibt's was zu erzählen. — Zum verbrecherischen englischen Bombenangriff auf das Bismarck-Mausoleum in Friedrichsruh. — Alexandrien unter italienischem Feuer.







# Wendepunkt in der Geschichte unseres Deutschtums

## Entwicklungen und Gestalten in Litzmannstadt vor 25 Jahren / Erinnerungen von Adolf Eichler

**Wir setzen heute die Erinnerungen Adolf Eichlers, eines unserer ehemaligen Deutschtumsführer, fort. Der Verfasser berichtete zuletzt über eine Aufforderung des damaligen Polizeipräsidenten v. Oppen an ihn, zu einer Unterredung zu erscheinen. Heute bringt er den Schluß dieser Unterredung.**
**Die Schriftleitung.**

Zum Schluß wollte Oppen mein Urteil über verschiedene Industriedeutsche hören. Es war eine Serie ausgesprochener Lodscher „Kosmopoliten", die als Exponenten des Bürgerkomitees in sein Blickfeld getreten waren. Ich äußerte mich sehr reserviert. Zuletzt nannte er den Träger eines alten Namens. Ich lächelte ohne Worte. Er: „Den wollen Sie auch nicht als guten Deutschen anerkennen! Nun, er saß gestern auf demselben Platz, den Sie einnehmen, und sagte mir mit Tränen in den Augen: ‚Wie können Sie an meiner deutschen Gesinnung zweifeln?'" Ich antwortete, daß ich mich über dieses Selbstzeugnis wie über jeden deutschen Zugang freue. Es sei aber immer ein Unterschied, ob dieses Bekenntnis in einem deutschen Amtszimmer oder im Zusammenhang mit dem öffentlichen Wirken der deutschen Volksgemeinschaft erfolge.

Oppen forderte mich beim Abschied auf, mich in allen Anliegen an ihn zu wenden. Ich würde immer eine offene Tür und auch offene Ohren finden. Ich habe ihn noch oft besucht, und ich konnte Einblick in sein Wirken nehmen, das mich mit hoher Wertschätzung seiner Leistungen erfüllte. In ihm trat nach mehr als hundert Jahren zum ersten Male wieder ein Vertreter des offiziellen Deutschlands in unmittelbare Berührung zu dem Lodscher Kolonialdeutschtum, das sich in Sprache und Kultur zwar eins fühlte mit dem großen deutschen Stammvolke, das aber noch in den Ideen des deutschen Volkes vor 1864 befangen war und den staatlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte in der alten Heimat fremd und einsichtslos gegenüberstand.

Er kam im Februar 1915 nach Lodsch, um die Stadt und den Landkreis zu verwalten. Einige Monate später wurden ihm auch die Kreise Brzeziny und Lask unterstellt. Sein größtes Werk in dieser Zeit war die Ernährung der hungernden Arbeiterheere nach dem jähen Abschluß der Warenerzeugung in den Fabriken und der Absperrung von dem Nahrungsmittel liefernden Hinterland durch die nahe Kampffront. Unermüdlich war er auf das Wohl der ihm anvertrauten Bevölkerung bedacht. Alle staunten über das Wunder, daß wenige Wochen nach einer der größten Schlachten die von ihr hart betroffene Stadt sich wieder der Segnungen des Friedens erfreuen durfte, so daß das allgemeine Leben bald wieder in altgewohnte Bahnen zurückkehrte. Oppens Fleiß wurde sprichwörtlich. Er selbst bezeichnete sich in der ersten Unterredung mit mir als „altpreußischer Beamter, der zwölf Stunden am Tage arbeite". Seine Fürsorge ging bis ins kleinste. Er war nicht nur in den Akten über die zu erledigenden Fälle zu Hause, sondern suchte sich durch eigenen Augenschein über den Grad ihrer Dringlichkeit zu unterrichten.

Seine Sarkasmen, nie verletzend, aber komplizierte Dinge auf die knappste Formel bringend, den anderen immer warnend, daß er keinen Leichtgläubigen vor sich habe, waren gefürchtet. Sie liefen von Mund zu Mund und entspannten oftmals heikle Situationen. Pastor Gundlach, nach Bursches Rußlandreise stellvertretender Generalsuperintendent, ließ bei einer besonderen Gelegenheit Oppen einen Blick in sein gespaltenes Inneres tun und unangebrachte Bedenken laut werden. Darauf Oppen: „Haben Sie diese Gewissensbedenken auch gehabt, als Sie nach der Einnahme Lembergs durch die Russen in der Kirche ‚Nun danket alle Gott' singen ließen?" Gundlach, sonst immer Herr seines Mienenspiels, wurde rot und verstummte. In den Sommerwochen 1915, als im Osten sich ein deutscher Sieg an den anderen reihte, entschleierten viele Besucher, deutschfeindliche polnische Passivisten, jüdische Assimilanten und auch einige russophile Deutsche, unaufgefordert vor Oppen ihre deutschfreundliche Gesinnung. Oppen, der ein gutes Personengedächtnis hatte, erstickte durch Einwürfe Entblößungen und unehrliche Geständnisse im Keime.

### Deutsche Stadtverwaltung

Ende Juni 1915 mußte das Bürgerkomitee vom Schauplatz seiner Tätigkeit zurücktreten. Eine von der deutschen Verwaltung ernannte Stadtverwaltung sollte an seine Stelle treten. Oppen, den ich fragte, ob ihm eine deutsche Vorschlagsliste erwünscht sei, erklärte sich bereit, unsere Wünsche zu berücksichtigen. In einer erweiterten Versammlung der deutschen Aktivisten, an der auch der aus dem Reich zurückgekehrte Deutschtumsführer Manufakturrat Leonhardt teilnahm, einigten wir uns über die Männer, die wir als deutsche Vertreter in der künftigen Stadtverwaltung sehen wollten. Dr. Bräutigam und ich wurden zu Obmännern gewählt, um unsere Vorschläge vor Oppen zu vertreten. Oppen verlieh dem ersten Besuch der „berufenen" Vertreter der Lodscher Deutschen einen offiziellen Charakter. Er ließ seine beiden Vertreter, den Gnesener Oberbürgermeister Schoppen, der zum ersten Lodscher Oberbürgermeister ausersehen war, und Graf Lerchenfeld, den späteren bayerischen Ministerpräsidenten und deutschen Diplomaten, zu der Besprechung bitten, und wir berieten gemeinsam. Leonhardt sollte Zweiter Bürgermeister werden, und aus den drei Volksgruppen, die im damaligen Lodsch beheimatet waren, eine gleich große Anzahl von Männern zu Ratsherren und Stadtverordneten ernannt werden.

Oppen, der immer tiefer in die komplizierten Lodscher Verhältnisse eindrang und ihnen gerecht zu werden suchte, unterstützte auch unsere aktive Gruppe, als wir einige Monate später einen „Bund der Deutschen in Polen" ins Leben rufen wollten. In Warschau und Berlin fürchteten die amtlichen Kreise in den Ruf zu kommen, in Polen Germanisierungspolitik zu treiben, und versagten die Genehmigung. Schon glaubten wir, den Plan einsargen zu müssen, als Oppen sich entschloß, von der Befugnis, innerhalb seines Verwaltungsbezirks unpolitischen Verbänden die Gründung zu gestatten, Gebrauch zu machen. Der Bund wurde im März 1916 als „Deutscher Verein für Lodsch und Umgegend" gegründet und seinen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, die künftige politische Gestaltung Polens nicht zu erörtern. Oppen ist sein Eintreten für die Forderungen der Lodscher Deutschen in Warschau arg verübelt worden. Als das Polnische Nationalkomitee in Paris tatsächlich die Gründung des Deutschen Vereins als amtliche Germanisierungsbestrebung hinstellte, rückte die ängstliche deutsche Zivilverwaltung in Warschau von Oppen ab und veranlaßte seine Berufung in das Kriegsernährungamt in Berlin. Sein Scheiden wurde von allen Lodschern aufrichtig bedauert. Am meisten von den deutschen Aktivisten, die sich um den Deutschen Verein zusammenscharten.

Nach dem Kriege bin ich Oppen in Ostpreußen noch mehrfach begegnet. Als Regierungspräsident in Allenstein bewies er in Deutschlands dunkelster Zeit, daß es ihm nicht an Zivilkourage fehlte. Sein aufrechtes Wesen wurde vielen zum leuchtenden Vorbild. Er starb im März 1924, tief betrauert von der gesamten Bevölkerung Südostpreußens.

## Die deutschen Stadtverordneten und ihre Aufgaben

Vorsitzender der deutschen Fraktion im Stadtverordnetenkollegium wurde Dr. Braeutigam. Er war damals ein Mann, der seine Ziele genau kannte und sie mit zäher Energie verfolgte. Er hatte auch die Gabe, in allen Verhältnissen das Wesentliche zu erkennen, und er konnte das, was er sagen wollte, mit ungewöhnlicher autoritativer Sicherheit vorbringen. In jenem Sommer lag seine wesentliche Stärke in seiner vermittelnden und ausgleichenden Tätigkeit.

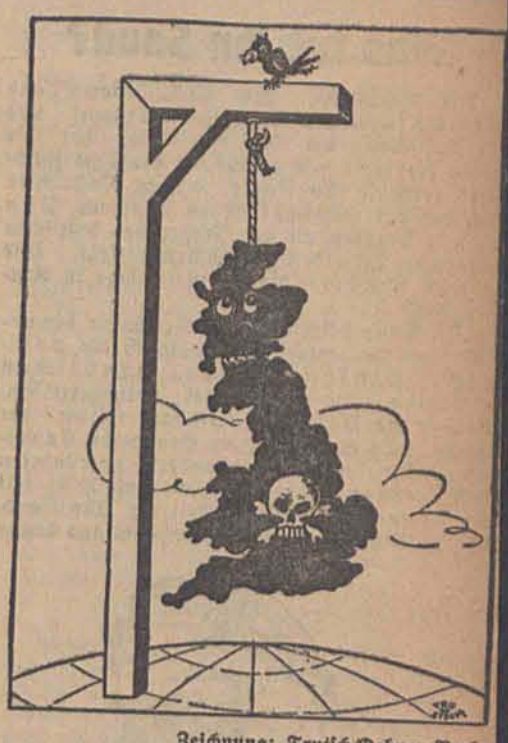
Als Hausarzt zahlreicher vermögender deutscher Familien hatte er sich in der Gesellschaft eine Vertrauensstellung erworben. Er verstand die Bitterkeit in der Gesinnung und den dumpfen Groll, mit dem das Denken und Fühlen der alten russischgerichteten deutschen Familien erfüllt war, die durch den Krieg und die kriegsnotwendigen Maßnahmen sich um ihre gesicherte Lebensgrundlage gebracht sahen. Er sympathisierte aber auch mit den lebensfrischen Männern, die die Zeitwende erkannt hatten und sich um die Aktivistengruppe sammelten. Zwischen beiden Richtungen im Lodscher Deutschtum, die auch in unserer deutschen Fraktion vertreten waren, entstanden zahlreiche Spannungsmomente. Braeutigam bemühte sich um ihren Ausgleich. Mit wechselndem Erfolg.

Unsere deutschen Stadtverordneten zeigten großes Verständnis für ihre Aufgaben und entfalteten bei ihrer Arbeit in den Deputationen und Ausschüssen regen Eifer. Jeder von ihnen hatte zwar seine dem Beruf, der Stellung und dem Lebenskampf entspringenden Sorgen, aber in dem Wirken für die Allgemeinheit traten die eigenen Interessen und Nöte zurück. Der weltanschauliche Gegensatz machte sich in den Beziehungen der deutschen Stadtverordneten untereinander nur selten geltend. Die Einsichtigeren waren die Aktivisten, weil sie sich sagten, daß jede Entwicklung aus Vergangenem wachsen muß, und ihren deutschen Fraktionskollegen Zeit zum Reifen des bewußten Verzichts auf Gewesenes ließen.

Meine beschränkte Zeit erlaubte es mir nicht, als Stadtverordneter in den ständigen Deputationen mitzuarbeiten. Bald nach der Ernennung der neuen Stadtverwaltung wurde ich in den Geschäftsordnungsausschuß und später in den Prüfungsausschuß für den Haushaltsplan der Stadt berufen. Beidemal bin ich mit den polnischen Mitgliedern der Ausschüsse gut ausgekommen. Auch sie waren von der Absicht beseelt, praktische und verantwortliche Arbeit zu leisten.

Bei den Bemühungen um Einrichtung deutscher Fortbildungskurse kam ich öfter mit einigen Oberlehrern des Deutschen Gymnasiums zusammen. Mit ihnen besuchte ich deutsche Vereinsvorstände und besichtigte Vereinsräume. Naheliegend wäre die Einrichtung der Lehrgänge im Lokal des Deutschen Schul- und Bildungsvereins gewesen. Aber der damalige Vereinsvorsitzende erklärte uns, daß man wegen der durch den Krieg veranlaßten Inaktivität die kurz vor Kriegsausbruch gemieteten neuen Vereinsräume nicht beziehen würde. Aehnlich war die Stellungnahme der Vorstände anderer Vereine, die während des Krieges bei ihrer Passivität beharren wollten.

(Fortsetzung folgt)



Zeichnung: Trutsch/Dehnen-Verlag
**„Peinlich, hochnotpeinlich Oldenglandl"**

## Europas letzte Karawane

**Für 120 Kilometer 3 Tage benötigt**

Belgrad, im August.

Jeden Mittwoch trifft in Sarajewo die sogenannte Fotschaer-Karawane ein. Fotscha ist ein kleines Städtchen, etwa 120 Kilometer von Sarajewo entfernt, an der Drina gelegen. Jeden Mittwoch ist in Sarajewo großer Markttag. Da herrscht auf dem Baschtschartschija, dem alten Bazar, ein farbenprächtiges, buntes Treiben. In dem Gewirr von Gassen und Gäßchen, zwischen den kleinen Holzbuden und den alten Läden, in denen Kupferschmiede, Sattler, Waffenschmiede, Trödler, Schuster und Schneider die Erzeugnisse ihres Handwerkes feilbieten, drängen und schieben sich an diesem Tage Tausende und Abertausende von Menschen. Da sieht man noch tief verschleierte Frauen mit breiten, faltigen, bis an die Knöchel herabreichenden Hosen, alte bärtige Männer mit großen Turbanen, Bauern und Bäuerinnen in den schmucken bosnischen Nationaltrachten, Griechen, Albanier, Bulgaren, kurz Vertreter aller Stämme und Völker des europäischen Südostens. Inmitten dieses Gewimmels erblickt man auf einmal eine lange Menschenschlange; an ihrer Spitze schreitet bedächtigen Schrittes ein würdiger Mann einher, ihm folgen 20 bis 25 kleine Maulesel mit ihren Treibern und einige Dutzend Bauern.

Das ist die Fotschaer Karawane mit ihrem Führer Meschan Djabeta. Auf den gleichen Wegen, auf denen schon vor 300 Jahren diese Karawane allwöchentlich nach Sarajewo gezogen ist, führt sie Meschan noch heute. Sie befördert umfangreiche Kisten mit Schafkäse, Felle, Honig oder Tuchballen und besorgt für die Leute, die an ihrem Weg siedeln, alles, was sie aus der Stadt benötigen. Sie bringt auch die Post und führt sie wieder zurück. Man kennt den alten Meschan in der ganzen Baschtschartschija. Von allen Seiten klingt ihm der alte Gruß „Merhaba!" entgegen und der eine oder andere Kaufmann kündigt ihm an, daß er eine Sendung für Fotscha hat. In früherer Zeit waren diese Karawanen aus Fotscha sehr stattlich. Sie kamen meist mit einem halben Hundert Kamelen. Jahrhundertlang kehrte die Karawane immer im Kolubare Han, dem ältesten und größten Gasthof Jugoslawiens, ein, der vor einigen Jahren abgebrannt ist.

Am Freitag zieht Meschan Djabeta mit seiner Karawane wieder nach Fotscha zurück. Drei Tage braucht er zu seiner Wanderung. Wer Sinn für Romantik hat, kann sich ihm für ein kleines Entgelt anschließen. Er wird dafür auf europäischem Boden ein Stück des echtesten Orients erleben. Wenn am Morgen sich die ersten Strahlen der Sonne zeigen, dann ruft Meschan seine Begleiter zum Morgengebet. Es ist noch nicht solange her, daß die Teilnehmer der Karawane noch bis an die Zähne bewaffnet sein mußten, um sich gegen räuberische Überfälle wehren zu können. Heute besteht diese Gefahr nicht mehr. Zu Hause in seinem Hof hat Meschan Djabeta noch eine Anzahl alter Kamele stehen. Allerdings verwendet er sie nur mehr dann, wenn es sich um einen besonders feierlichen Anlaß handelt, wenn beispielsweise ein Brautpaar aus Fotscha Wert darauf legt, seine Hochzeit vor dem Imam in Sarajewo abzuschließen. Dann trägt das Kamel den Tachtirwan, die geschlossene Sänfte für die Braut, die kein fremder Mann sehen darf.

**Mit Minensuchern und Vorpostenbooten**
Ein Minensuchgerät wird ausgebracht. Dieses Gerät ist so konstruiert, daß es seitlich des Schiffes schwimmt und vermittels einer Schneidevorrichtung die Ankertaue von Minen durchschneidet, so daß diese beim Hochkommen abgeschossen werden können.
(Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-K.)

**Links: Der italienische Vormarsch in Afrika.** Durch dichtes, dorniges Unterholz dringen die italienischen Truppen in Afrika unaufhaltsam weiter vor.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)
**Rechts: Gefangene Eingeborene aus Britisch-Somaliland,** die von den Engländern in den Kampf geschickt wurden. Viele dieser Eingeborenen haben nach der Eroberung des ganzen Gebietes durch die italienischen Truppen ihre völlige Unterwerfung erklärt.
(Scherl, Zander-Multiplex-K.)

## Was tut Ibn Saud?

Die Eroberung von Britisch-Somaliland durch die siegreichen italienischen Truppen und ihr Auftauchen am Golf von Aden, hat die Blicke der Welt wieder auf die arabische Halbinsel gerichtet. Es liegen bereits Nachrichten vor, daß der mächtigste Mann Arabiens, Ibn Saud, Truppen an der Grenze des britischen Mandates Ostjordanland zusammenziehe. Wie stellt sich überhaupt die politische Lage in Arabien dar?

Ibn Saud betreibt seit Jahrzehnten bewundernswert zielbewußt und energisch die politische Einigung der arabischen Stämme. Um dieses Ziel voranzutreiben, stand er im Weltkriege teils auf Seiten der Türken, teils auf Seiten der Engländer. Er entstammt der im 18. Jahrhundert gegründeten wahhabitischen Nedschd-Dynastie und heißt mit dem vollen Namen Abdul Aziz III. Ibn Saud. Von El Riad im Zentrum Arabiens aus drang

Ibn Saud

er kurz vor dem Weltkrieg nach dem Persischen Golf vor und besetzte hier die türkische Provinz El Hasa. Nach dem Weltkrieg wurde sein Reich zum Roten Meer hin ausgedehnt. 1920 erobert er das an den Jemen grenzende Asir. 1921 beseitigt er die Rivalendynastie der Ibn Raschid in Hail. 1922 legt er seine Hand auf das weiter nördlich liegende Gebiet von Dschol. 1924 zieht er in Mekka ein und macht diese Stadt wieder zum religiösen Mittelpunkt des Islam.

Selbstverständlich umbuhlten die Engländer sehr bald diesen einflußreichen Araber. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß Ibn Sauds Interessen sich in allen Richtungen der Windrose an englischen Einflußzonen stoßen. Im Norden sitzt England nicht nur in Palästina, sondern vor allem auch im Ostjordanland. Vor den Augen Ibn Sauds waren die Engländer im Jahre 1924 in Akaba gegenüber der Sinaihalbinsel einmarschiert. Diese Annexion hat ihnen Ibn Saud niemals verziehen. Im Süden hält England weiter die strategisch wichtige Position von Aden. Im Südosten steht das Sultanat Oman unter britischem Einfluß. Sogar unmittelbar vor dem Machtbereich Ibn Sauds am Persischen Golf hält England noch heute seine „schützende Hand" über die Inselgruppe des Emirats Bahrein und das Sultanat Koweit.

England ist also die einzige größere Macht, mit der Ibn Saud die Herrschaft über Arabien bis heute teilen mußte. Je mehr England an Macht und Ansehen verliert, und je mehr sich die Schwäche des Weltreiches offenbart, um so mehr dürfte das auch seine Rückwirkungen auf Arabien haben. Jedenfalls wird es immer eine für dieses Bindeglied des Empire höchst peinliche Frage sein: Was wird Ibn Saud tun?

# Wieder Bomben auf Wohnviertel

### 21 feindliche Flugzeuge vernichtet / 6 Sperrballone zerstört / Der Bericht des OKW

Berlin, 30. August

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Gestern beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe auf bewaffnete Aufklärung, in deren Verlauf es zu mehreren Luftkämpfen über Südostengland kam.**

**In der Nacht zum 30. 8. griffen Kampffliegerverbände mehrere Flugplätze in den Grafschaften Lincoln und Suffolk, Industrieanlagen in Felixtown, Flugzeugwerke in Weybridge und Langley-Slouth sowie die Hafenanlagen von Dundee, Leith, Hartlepool und Liverpool an. Ausgedehnte Brände in den einzelnen Zielen, besonders im Hafen von Liverpool, zeigten den Erfolg der Angriffe. Britische Häfen wurden weiter vermint.**

**Auch in der letzten Nacht warfen britische Flugzeuge in Westdeutschland Bomben auf nichtmilitärische Ziele. Im Ruhrgebiet wurden an mehreren Orten Wohnviertel getroffen. Es gelang jedoch, die entstandenen Brände durch den Sicherheits- und Hilfsdienst rasch zu löschen. Der sonst angerichtete Sachschaden ist geringfügig.**

**Bei ihren nächtlichen Einflügen in das Ruhrgebiet wurden zwei feindliche Flugzeuge durch Flak, in den Luftkämpfen des Tages 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen und sechs Sperrballone zerstört. 7 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.**

**Ein Unterseeboot hat aus einem stark gesicherten Geleitzug heraus bei Nacht drei feindliche Handelsschiffe von insgesamt 21 000 BRT. versenkt.**

## Beispielhafter Angriffsgeist

**Der Führer verlieh Ritterkreuze**

Berlin, 31. August

**Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz: Generalmajor Osterkampf, Jagdfliegerführer, Oberst Ibel, Kommodore eines Jagdgeschwaders, Oberstleutnant von Bülow, Kommodore eines Jagdgeschwaders.**

## „Narvik-Schild"

**Stiftung durch den Führer**

Berlin, 30. August

**Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat zur Erinnerung an den heldenmütigen Kampf, den die in echter Waffenbrüderschaft bei Narvik fechtenden Verbände des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe siegreich bestanden haben, einen „Narvik-Schild" gestiftet.**

**Der „Narvik-Schild" enthält, von dem Hoheitszeichen gekrönt, Edelweiß, Anker, Propeller und die Inschrift „Narvik 1940". Er wird nur zur Uniform getragen, und zwar für Heer und Luftwaffe silberfarben, für die Kriegsmarine goldfarben.**

**Die Verleihung erfolgt an alle Wehrmachtsangehörigen, die an der Landung in Narvik oder an den Kämpfen der Gruppe Narvik ehrenvoll beteiligt waren. Im Auftrage des Führers erfolgt die Verleihung durch den Befehlshaber der Gruppe Narvik, General der Gebirgstruppen Dietl.**

## Die Heimat opfert freudig

**Das Ergebnis der 2. Reichsstraßensammlung**

Berlin, 31. August

**Nach den bisher vorliegenden Meldungen erbrachte die am 17. und 18. 8. 1940 durchgeführte 2. Reichsstraßensammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz das vorläufige Ergebnis von RM. 26 888 016,42. Im Vergleich zur ersten Reichsstraßensammlung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz hat sich das Ergebnis um RM. 3 848 410,49 — das sind rund 16,7 v. H. erhöht. Der Betrag stieg von 29 Rpf. auf 34 Rpf. pro Kopf der Bevölkerung.**

## Staatsbegräbnis Nipkows

Berlin, 31. August

**In Würdigung der hervorragende Verdienste des genialen Erfinders des Fernsehens, Dr. h. c. Paul Nipkow, der zwei Tage nach seinem 80. Geburtstag einem Herzschlage erlag, ordnete der Führer ein Staatsbegräbnis an, das gestern Vormittag im Vorhof der Friedrich-Wilhelms-Universität Unter den Linden stattfand.**

---

**Wie Reuter meldet, wurde heute am späten vormittag im Gebiet von London wieder Fliegeralarm gegeben.**

# Luftangriff auf britischen Flottenstützpunkt

### Englische Militärlager in Nord- und Ostafrika mit Bomben belegt

Rom, 30. August

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Flottenstützpunkt von Micabba (Malta) ist von unseren Luftverbänden planmäßig und trefflicher bombardiert worden. Die feindlichen Jagdflugzeuge, die sich bereits in der Luft befanden, haben den Kampf mit unseren Jagdflugzeugen nicht annehmen wollen und versuchten, sich ihrer Aktion zu entziehen. Unseren Jagdflugzeugen gelang es jedoch, drei feindliche Flugzeuge unter Maschinengewehrfeuer zu nehmen und zu beschädigen.

In Norditalien sind die Militärdepots und Militärlager sowie der Güterbahnhof von Marsa Matruk von unseren Luftverbänden in aufeinanderfolgenden Wellen wiederholt und heftig mit Bomben belegt worden. Einige hundert Bomben wurden auf die Ziele abgeworfen, wobei kontrollierte Volltreffer festgestellt wurden.

In Ostafrika sind von unseren Flugzeugen bei Arbo el Bahi und in der Nähe von Garissa (Kenya) Truppenzusammenziehungen und Kraftwagenkolonnen bombardiert worden. Ferner wurde der Flughafen von Buna mit Bomben belegt, wobei ein Flugzeug am Boden zerstört und zwei andere beschädigt wurden.

Die Flugzeuge, die an den obigen Operationen teilgenommen haben, sind alle, obwohl teilweise getroffen, zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Von ihren Besatzungen ist niemand verletzt.

Eine Abteilung Dubats hat bei Buna einen erfolgreichen Handstreich durchgeführt, wobei ein englischer Kraftwagen zerstört und dem Gegner schwere Verluste zugefügt wurden.

Der Feind hat Mogadiscio dreimal bombardiert, wobei es zwei Tote und sechs Verwundete gab. Der Sachschaden ist unbedeutend."

## Giordani bei Funk

**Deutsch-italienische Wirtschaftsgespräche**

Berlin, 31. August

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk empfing am Freitag den zur Zeit in Berlin weilenden Präsidenten des italienischen Instituts für industriellen Aufbau (IRI.), Exzellenz Giordani, zu einer längeren Besprechung über deutsch-italienische Wirtschaftsfragen.

## Morgen spricht Funk

**Zur Eröffnung der Wiener Messe**

Wien, 31. August

**Am Sonntag, dem 1. September, wird die Wiener Herbstmesse durch den Reichsleiter und Reichsstatthalter in Wien, Baldur von Schirach, im Großen Konzerthaussaal in Wien feierlich eröffnet werden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht eine Rede des Reichswirtschaftsministers Funk. Reichsminister Ohnesorge und Reichsleiter Dr. Ley werden an der Eröffnungsfeier teilnehmen.**

# Unerhörter britischer Völkerrechtsbruch

### England verweigert deutschen Rettungsbooten den Schutz des Roten Kreuzes

Berlin, 31. August

Die Reichsregierung hatte vor einiger Zeit durch Vermittlung der schweizerischen Regierung eine Reihe von kleineren Dampf- und Motorschiffen bei der britischen Regierung als Rote-Kreuz-Fahrzeuge zur Bergung von Verwundeten und Schiffsbrüchigen anmelden lassen. Diese Rettungsboote, die der Kriegsmarine zum größten Teil von anerkannten privaten Rettungsgesellschaften zur Verfügung gestellt worden sind, entsprechen in bezug auf Kennzeichnung und Verwendung in jeder Weise den Vorschriften des Haager Lazarettschiffsabkommens.

**Trotzdem hat die britische Regierung der deutschen Regierung mitteilen lassen, daß sie diesen Schiffen nicht den Schutz des Roten Kreuzes gewähren wolle, und daß die britischen See- und Luftstreitkräfte ab 30. August mit militärischen Mitteln gegen diese Rettungsboote vorgehen würden.**

Während der humanitäre Verwendungszweck der deutschen Rettungsboote einwandfrei feststeht und sie nicht nur Deutschen, sondern auch feindlichen Soldaten zugutekommen, versucht die britische Regierung ihre Ablehnung mit der lügenhaften Behauptung zu begründen, daß diese Fahrzeuge eingesetzt würden, um die deutsche Kriegsführung zu unterstützen und britische Aktionen zur See zu stören.

**Die Versagung des Roten-Kreuz-Schutzes stellt einen neuen schweren Bruch des Völkerrechts dar. Über diese Tatsache vermögen auch die von der britischen Regierung zur Bemäntelung ihres Vorgehens angeführten fadenscheinigen Vorwände nicht hinwegzuhelfen. Es steht fest, daß die Briten, ebenso wie im Falle der deutschen Seenotflugzeuge, den unter dem Schutz des Völkerrechts stehenden deutschen Rettungsbooten die Rettung von Menschenleben mit Vorbedacht unmöglich machen wollen. Sollten die Engländer ihre Ankündigung wahrmachen, daß sie gegen die deutschen Rote-Kreuz-Fahrzeuge mit Waffengewalt vorgehen wollen, so werden die deutschen Streitkräfte eine solche Herausforderung zu erwidern wissen.**

---

# Razzia im „Blauen Kater"

**Roman von Hans Hirthammer** Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

18. Fortsetzung

Claudius steckte die Pistole ein. „Kein schlechter Vorschlag! Ich werde sofort — —"

„Du wirst gar nichts!" fiel Czibulka seinem Kollegen ins Wort. „Es wäre nicht gentlemenlike, einen Mann, der uns persönlich nicht geschädigt hat, der Polizei auszuliefern."

„Idioten seid Ihr! Das ist ja gerade der Trick, mit dem uns der Bursche hereinlegen will. Indem er auf unsere Kollegialität spekuliert, gelingt es ihm, sich aus der Affäre zu ziehen."

Töne Larrings lächelte gelangweilt. „Und wenn ihr auf seinem Vorschlag eingeht, dann besorgt ihr ihm die gewünschte Verstärkung — vorausgesetzt, daß er der ist, für den ihn Claudius hält."

„Verstärkung? Ich wundere mich, was du für Ausdrücke gebrauchst!" Claudius wandte sich an den angeblichen Maquinot. „Sie scheinen uns infolge eines nicht recht erklärlichen Mißverständnisses für ... Ihresgleichen zu halten, lieber Herr Maquinot! — Ein bedauerlicher Irrtum! Wir sind ausnahmslos, wie Sie uns hier sehen, rechtschaffene und harmlose Bürger. Wir sammeln seltene Briefmarken, wenn Sie es genau wissen wollen, und treffen uns von Zeit zu Zeit, um unsere Dubletten auszutauschen."

„Oh, das ist schade! Ich hatte nämlich schon den Gedanken erwogen, mich mit Ihnen zu verbünden!"

„Sehr schmeichelhaft! Aber leider — wie gesagt — haben wir für Ihre Dienste keine Verwendung."

„Und Sie werden meine etwas übereilte Mitteilung — —?"

„Wir werden keinen Gebrauch davon machen."

„Ich danke Ihnen, meine Herren! Falls Sie aber doch einmal einen verläßlichen und ... erfahrenen Mann für eine besondere Aufgabe brauchen sollten — ich wohne Rue de la Suisse 19!"

„Die einzige Aufgabe, die ich im Augenblick für Sie habe, ist die, mir etwas Anständiges zum Essen zu bringen."

„Mais certainement, monsieur! Wünschen Sie Toast mit Schinken oder mit Ei?"

„Entsetzlich! Unter „Essen" verstehe ich etwas anderes! Zeigen Sie mir die Speisekarte!"

„Sofort, mein Herr!"

Kaum hatte Stadler den Raum verlassen, da fielen sie über Claudius her. „Du glaubst wirklich, daß es einer von der Polizei ist? — Ist in Berlin etwas Besonderes vorgefallen? Es war doch verabredet, daß du dort bleiben solltest!"

„Jedenfalls besser, daß ich selbst kam anstatt des Spitzels, den die „Sanitas" rübergeschickt hatte. Er sollte als Bevollmächtigter Loondes auftauchen — und, ich wette tausend gegen eins, daß ihr auf den Schwindel hereingefallen wäret. Ihr werdet dafür morgen den jungen Mann begrüßen können!"

„Wieso morgen? — Was soll das alles bedeuten?"

Claudius erzählte, auf welche Weise es ihm gelungen war, Rulands rechtzeitige Ankunft in Paris zu verhindern. „Ich habe den jungen Mann — übrigens ein bemerkenswert harmloser Knabe — unserem Freund Bargent anvertraut. Er wird ihn einen Tag zurückhalten und ihn dann aus scheinbarer Unachtsamkeit entrinnen lassen. Natürlich wird unser Jüngling nichts Eiligeres zu tun haben, als die Scharte auszuwetzen. Ich nehme an, daß ihr ihm einen würdigen Empfang bereiten werdet."

„Darauf kannst du dich verlassen. Aber nun sage mal, glaubst du wirklich, daß dieser Kellner ein Polyp ist?"

„Zum Teufel, ich will's nicht beschwören. Aber laßt nur, ich werde mir bald Gewißheit verschaffen. Sollte mich freuen, wenn ich mich getäuscht hätte!"

„Herrgott, wenn es wirklich Maquinot wäre! Der Mann könnte uns — —"

Stadler kam mit der Speisekarte zurück.

„— — drei blaue Guineas bedenke doch! Ganz seltene Fehldrucke! Dafür könntest du mir die Marke wirklich überlassen!"

„Ich denke nicht daran. Ein bekannter Sammler bot mir zehntausend Franken. Vielleicht legst bus noch einige deiner prächtigen Siam dazu?"

„Bewahre mich der Himmel! — Ah, die Speisekarte! Rasch, ein frugales Mittagessen, bevor ich schwach werde!"

Stadler reichte ihm die Karte zu und beeilte sich, eine Ragout a la Provence besonders zu empfehlen. „Es ist die Spezialität des Hauses, mein Herr!"

„Gut, mon cher! Aber sorgen Sie dafür, daß ich nicht mehr lange zu warten brauche!"

Heinz Stadler beteuerte, daß es höchstens drei Minuten dauern würde, worauf er wiederum enteilte. Claudius warf ihm mißtrauische Blicke nach.

„Du hast dich geirrt, mein Lieber! Wenn dieser nette junge Mann ein Polizeibeamter ist, dann will ich ein Pastor werden!"

„Hört, hört!" rief Claudius. „Unser „süßer Paule" als Pastor — ein überwältigendes Bild würde das geben. — Warum bist du so nachdenklich? Studierst du schon eine Predigt ein?"

„Das nicht, aber ich überlege gerade, ob wir den Burschen nicht doch für uns gewinnen könnten. Wir könnten keinen Besseren finden."

„Kannst wohl gar nicht genug Leute haben, um mit ihnen die Beute zu teilen?"

„Was hilft uns die Beute, wenn wir sie nicht zu Geld machen können? Auf Loonde können wir nicht mehr rechnen, denn da hat bereits die Polizei ihre Nase zwischen. Es wäre zu gefährlich, die Verbindung mit ihm aufrechtzuerhalten. Und bevor wir uns an den Halunken Peggs wenden — —"

„Hm, was sagst du dazu, Otto?"

Czibulka kratzte sich unentschlossen den Kopf. „Im Grunde genommen, stimme ich den Ausführungen meines Vorredners zu. Eine andere Frage wäre die, wie der Chef darüber denkt."

„Ach, der Chef!" machte Paul Sacher geringschätzig. „Müssen wir denn wegen jeden Quarkes diesen hohen Herrn um Erlaubnis bitten?"

„Das sage ich auch!" warf Töne Larrings ein.

„Macht, was ihr wollt!" rief Claudius ärgerlich. „Ich will damit jedenfalls nichts zu tun haben. Da ich meine Aufgabe erledigt habe, reise ich heute abend wieder nach Berlin zurück."

„Sehr schön! Da wirst du morgen dem Chef Bericht erstatten und ihm die Sache wegen Maquinot in Vorschlag bringen."

„Das kann geschehen! — Aber jetzt kommt mein Ragout, laßt mich zufrieden mit eurem Kram! — Ich gebe die Marke nicht her und damit basta! — Hm, sieht wirklich verlockend aus, dieses Ragout a la Provence!"

(Fortsetzung folgt)

# 'Was der kommissarische Verwalter wissen muß

## Die steuerliche Behandlung der kommissarisch verwalteten Betriebe und der kommissarischen Verwalter

Von Obersteuerinspektor Reher, Finanzamt Litzmannstadt-Mitte

Durch Verordnung vom 12. Februar 1940 (RGBl. I S 355) unterliegen alle land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und Grundstücke, die in den eingegliederten Ostgebieten gelegen sind und am 1. September 1939 nicht im Eigentum von Personen deutscher Volkszugehörigkeit gestanden haben, der öffentlichen Bewirtschaftung. Zur Durchführung dieser Verordnung hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Ostdeutsche Landbewirtschaftungsgesellschaft m. b. H. (Ostland) Berlin gegründet und sie zum Generalverwalter für die nach der Verordnung öffentlich zu bewirtschaftenden Betriebe und Grundstücke bestellt. Diese Gesellschaft (Ostland) hat in den öffentlich zu bewirtschaftenden Betrieben Betriebsleiter eingesetzt. — Eine Anzahl von forstwirtschaftlich genutzten Betrieben und Grundstücken sind von der Bewirtschaftung durch die Ostland ausgenommen. Diese werden durch den Reichsforstmeister öffentlich bewirtschaftet. Nicht öffentlich bewirtschaftet werden die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die im Eigentum des früheren polnischen Staates und seiner Gebietskörperschaften standen.

Die steuerliche Behandlung der durch die Ostland und den Reichsforstmeister verwalteten Betriebe regelt sich wie folgt:

Die Betriebe stellen Zweckvermögen des Reiches dar und unterliegen als solche der Körperschaftssteuer (§ 1 Absatz 1 Ziffer 5 Körperschaftssteuergesetz). Die Steuersätze für 1940 betragen:

wenn das Einkommen 8000 RM nicht übersteigt, zehn von Hundert, soweit das Einkommen mehr beträgt als 3000 RM — wenn das Einkommen 8000 RM, aber nicht 20 000 RM übersteigt, fünfzehn vom Hundert, und wenn das Einkommen 20 000 RM übersteigt, zwanzig vom Hundert des erzielten Einkommens.

Einkünfte aus außerordentlichen Waldnutzungen unterliegen einem Steuersatz von zehn vom Hundert. Bei Waldnutzungen infolge höherer Gewalt ermäßigt sich dieser Steuersatz auf fünf vom Hundert.

Die durch die Ostland eingesetzten Betriebsleiter sind Angestellte der Ostland und als solche nicht selbständig. Ihre Einkünfte unterliegen deshalb dem Steuerabzug vom Arbeitslohn. —

Im Ergebnis ähnlich sind die kommissarisch verwalteten Gewerbebetriebe in steuerlicher Hinsicht zu behandeln. Es handelt sich hier um die Betriebe, die auf Grund der Verordnung über die Sicherstellung des Vermögens des ehemaligen polnischen Staates vom 15. Januar 1940 (RGBl. I, S. 174) beschlagnahmt wurden. Zur Durchführung dieser Verordnung sind die Haupt-Treuhandstelle Ost mit ihren Treuhandstellen gegründet worden. Diese setzen kommissarische Verwalter für die von ihnen zu verwaltenden Betriebe ein. Für die steuerliche Behandlung dieser Betriebe gilt das Folgende:

Die kommissarisch verwalteten Betriebe, deren Inhaber bis zum Beginn der Verwaltung natürliche Personen oder Personengesellschaften gewesen sind, unterliegen als Zweckvermögen (§ 1 Absatz 1 Ziffer 5 Körperschaftssteuergesetz) der Körperschaftssteuer. Die Steuersätze für das Kalenderjahr 1940 betragen:

wenn das Einkommen im Veranlagungszeitraum 8000 RM nicht übersteigt, fünfzehn vom Hundert, in den anderen Fällen fünfundzwanzig vom Hundert.

Beispiele: 1. Ein kommissarisch verwalteter Betrieb (Einzelunternehmen) erzielt im Kalenderjahr 1940 einen Gewinn von 5000 RM. Die Steuer beträgt (15% von 5000 RM) = 750 RM.

2. Ein in der Form einer offenen Handelsgesellschaft betriebener kommissarisch verwalteter Betrieb weist für 1940 einen Gewinn von 15 000 RM aus. Die Steuer beträgt (25% von 15 000 RM) = 3750 RM.

Von dieser Regelung unberührt bleiben diejenigen kommissarisch verwalteten Betriebe, die in der Form einer juristischen Person (Aktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Kommanditgesellschaft auf Aktien usw.) gekleidet sind. Für diese Körperschaften verbleibt es bei den für Körperschaften geltenden Steuersätzen. Eine Körperschaft, die für 1940 einen Gewinn von 50 000 RM ausweist, hat mithin (30% von 50 000 RM) = 15 000 RM Körperschaftssteuer zu zahlen. Falls der Gewinn mehr als 100 000 RM beträgt, erhöht sich die Körperschaftssteuer auf vierzig vom Hundert.

Für die Verwalter der kommissarisch verwalteten gewerblichen Betriebe gilt das Folgende:

Im Gegensatz zu den Verwaltern der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe gelten die kommissarischen Verwalter der gewerblichen Betriebe als selbständige Unternehmer. Als solche unterliegen sie mithin der Einkommensteuer und der Umsatzsteuer.

Bezüglich der Einkommensteuer ist abschließend folgende Regelung getroffen worden:

Die Festsetzung zutreffender Einkommensteuervorauszahlungen ist dadurch erschwert, daß die Tätigkeit der Verwalter und die Höhe ihrer Bezüge oft wechseln und manchmal von der Höhe des im Betrieb erzielten Ertrags abhängen. Die Verwalter können auch nur selten genaue Angaben über das von ihnen im Veranlagungszeitraum 1940 voraussichtlich zu erzielende Einkommen machen. Deshalb erhebt das Finanzamt statt der Festsetzung der Vorauszahlungen, die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer 1940 im Wege des Steuerabzugs. Für die Steuer sind die Vorschriften anzuwenden, die für die Lohnsteuer gelten. An die Stelle des Arbeitslohnes treten alle Bar- und Sachleistungen, die dem Verwalter von dem von ihm verwalteten Betrieb zufließen. Anzuwenden ist mithin die Tabelle über die Lohnsteuer.

Beispiel: Ein kommissarischer Verwalter entnimmt dem von ihm verwalteten Betrieb monatlich 300 RM. Daneben hat er freie Wohnung (Mietswert 80 RM). Dem Lohnabzug unterliegt ein Betrag von (300 RM + 80 RM) = 380 RM. Wenn unterstellt wird, daß der kommissarische Verwalter ledig ist, hat dieser im Beispielsfall 55,90 RM Lohnsteuer abzuführen. Daneben hat dieser kommissarische Verwalter als selbständiger Unternehmer aus den ihm zugeflossenen Einnahmen (300 + 80 RM) = 380 RM zwei vom Hundert Umsatzsteuer, zu zahlen. Dies wird von einem Großteil der kommissarischen Verwalter irrtümlich noch übersehen. Bei der Beurteilung der Umsatzsteuerpflicht ist es unerheblich, ob die Tätigkeit der Verwalter als Gewerbebetrieb oder als selbständige Arbeit anzusehen ist. Auch die kommissarischen Verwalter von Grundstücken sind grundsätzlich umsatzsteuerpflichtig. Die Pflicht zur Abgabe einer Voranmeldung entfällt, wenn die Vorauszahlung für das Kalendervierteljahr nicht mehr als fünf Reichsmark beträgt, was einer Einnahme von 250 RM im Vierteljahr entspricht. Voraussetzung hierfür ist aber, daß der Verwalter sonst keine Einnahmen aus selbständiger Tätigkeit hat. Soweit die kommissarischen Verwalter im Rahmen ihrer Verwaltungstätigkeit eine gewerbliche Tätigkeit ausüben, unterliegen sie — neben dem kommissarisch verwalteten Betrieb — für ihre Person grundsätzlich auch der Gewerbesteuer. Falls die Tätigkeit sich lediglich auf die Überwachung des Betriebes beschränkt, so ist Ausübung eines freien Berufs anzunehmen. Für die Gewerbesteuer ist in solchen Fällen kein Raum.

In diesem Zusammenhang sei noch hingewiesen auf die Steuervergünstigungen aus Anlaß der Rücksiedelung von Reichs- und Volksdeutschen.

Die Rücksiedler werden in der Regel in den später von ihnen zu erwerbenden Grundbesitz oder Gewerbebetrieb als Treuhänder eingesetzt. Das Grundstückseigentum oder der gewerbliche Betrieb wird erst später auf sie übertragen. In diesen Fällen ist für den Erwerb von Grundstücken die Grunderwerbssteuer zu erlassen. Die als kommissarische Verwalter in gewerblichen Betrieben eingesetzten Rücksiedler bleiben auch umsatzsteuerfrei, wenn das von ihnen verwaltete Unternehmen im ganzen an sie veräußert wird. Es ist dabei nicht erforderlich, daß mit dem Geschäft gleichzeitig ein Grundstück mitveräußert wird. Alle mit der Durchführung der Rück- und Umsiedlung im Zusammenhang stehenden Rechtsvorgänge und Urkunden sind auch urkundensteuerfrei.

# Kriegsheimat Litzmannstadt

### Ein Freundschaftsgruß vom Deutschen Eck

Wir durften bereits wiederholt auf Grund von Briefen von Wehrmachtsangehörigen berichten, daß unsere Soldaten sich in Litzmannstadt sehr schnell eingelebt haben und mit den hiesigen Volksgenossen gute Kameradschaft halten.

Soeben ging uns ein Brief aus Koblenz zu, dem wir die gleiche gute Meinung über Litzmannstadt und seine Deutschen entnehmen.

Ein dort beheimateter Gefreiter schreibt der „Litzmannstädter Zeitung":

„Wir sind nach fast einjährigem Aufenthalt in Litzmannstadt nun wieder in der Heimat angelangt. Wir haben Litzmannstadt, seine Art, seine Menschen und nicht zuletzt seine Arbeit in dem letzten Jahr aufmerksam verfolgt und kennengelernt. Litzmannstadt war uns eine schöne Kriegsheimat, die wir in unserem späteren Leben nicht mehr vergessen werden. Ihre Zeitung möchte ich auf keinen Fall missen und durch diese den Aufschwung Litzmannstadts in Zukunft verfolgen.

Ihr Helmut Drescher, Gefreiter.

**Prüfung im Roten Kreuz.** Als Abschluß der Grundausbildung, die bisher etwa 10 Mann der Bereitschaft (m.) 1 Litzmannstadt erfaßt hat, findet am Sonnabend, dem 31. August, um 16 Uhr, die Prüfung statt, die in dem bisherigen Ausbildungsraum, Nibelungenstraße 5 (Vereinigte Textilwerke Scheibler und Grohmann) durchgeführt wird. Neben dem ärztlichen Leiter des Kurses, Dr. Schicht, werden im Auftrag der Landesstelle Feldführer Dr. Meyer und der Adjutant der Kreisstelle, Hauptführer Pretzsch, an der Prüfung teilnehmen. —b—


**Wegweiser**
zur
**Litzmannstädter Zeitung**

Adolf-Hitler-Straße 86

Frontladen
Anzeigenannahme
Anzeigenleitung Ruf 111-11

*

Hofladen
Zeitungsbestellungen
Formularverkauf

*

Hof links, I. Stock
Druckereikontor Ruf 106-86

*

Frontgebäude, III. Stock
Verlagsleitung Ruf 171-69
Hauptbuchhaltung Ruf 148-12
Vertriebsleitung Ruf 164-45

Ulrich-von-Hutten-Straße 202

Schriftleitung Ruf 195-80


## Briefkasten

Nur mit vollem Namen unterschriebene und mit der Anschrift des Einsenders versehene Anfragen werden beantwortet. Für etwaige Rückfragen sind 30 Rpf in Briefmarken beizufügen. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

**N. Alber und M. Müller.** Wenden sie sich an das Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegergraber, Büro für Kriegsstammrollen, Berlin SW 68, Lindenstraße 38.

**G. Stillmark.** Wenden Sie sich an die „Volksfürsorge" Lebensversicherungen AG., Adolf-Hitler-Straße 191.

**„Ojorkow 1940".** Sie müssen uns erst schreiben, wo ihr Haus steht, ehe wir Ihnen die zuständige Behörde nennen können, die Ihnen Bescheid geben

**Einer, der schlechte Griffe kloppt:**

# Die Geige mit den lauter falschen Tönen

## Entsetzliche Katzenmusik auf der Adolf-Hitler-Straße / Wann hört sie auf?

Er hat in der Adolf-Hitler-Straße seine ganz bestimmten Häuser. Nicht, daß sie ihm gehörten . . ., daß sie sein Eigentum wären, und er sich auf diese Weise als Großgrundbesitzer in die Brust werfen könnte. Die Dinge liegen bei weitem anders. Es handelt sich nämlich um einen Straßenmusikanten, der im Turnus seiner tönenden Tätigkeit sich bald vor diesem, bald vor jenem Gebäude aufbaut, festgemauert dasteht und von früh bis spät die Ohren und die Blicke der Passanten deshalb auf sich zu ziehen trachtet, um von ihnen ein paar Groschen zu erhaschen. Was er auf seiner schaurig verstimmten Geige zusammenfiedelt, ist weder eine annähernd organische Melodie noch eine blasse Erinnerung daran. Es sind wahllose Griffe, die er kloppt, zusammenhanglose Skalen, die ein irrsinniges musikalisches Gestammel darstellen, ein kindisches Lallen auf scheppernden Saiten. . .

Wir haben diesen Menschen eine Zeitlang beobachtet. Während er auf seinem Instrumente, auf dem sich der dichte Kollophonium-Staub förmlich eingefressen hat, kratzt und bürstet, zirpt und zupft, befleißigt er sich beim Vorübergehen eines Fußgängers einer Art von steifer Verbeugung, die die Vermutung aufkommen läßt, daß demnächst das Rückgrat dieses Geigers abbricht.

So linkisch und komisch eine solche Höflichkeitsbezeugung aussehen mag, um so mehr muß sie jeden Deutschen gerade auf dieser Straße in Litzmannstadt anekeln. Nach dem größten aller Deutschen ist sie benannt, und einer der dreckigsten aller Polen versucht auf ihr, Mitleid zu erregen.

Es wird daher die allerhöchste Zeit, daß dieser „Konzertmeister" des polnischen Straßen-Sinfonieorchesters verschwindet. Das gleiche gilt von seinen Spießgesellen. Sie stehen oft in der Meisterhausstraße zu dritt oder viert, blasen in einem Hauseingang verschämt auf der Okarina, reißen mit schmutzigen Fingern über die Gitarre oder singen ein polnisches Lied mit weinerlicher Stimme. Eine solche Tätigkeit der Polen regt uns Deutsche um so mehr auf, weil uns der polnische Staat vor einem Jahr genug schlechte Musik beschert hat. Litzmannstadt ist deutsch, und die Straße gehört daher uns! Wir dürfen berechtigt hoffen, daß die Sirenenklänge des Mitleids in Kürze verschwunden sein werden. Dies um so mehr, weil bekanntlich bei uns in Litzmannstadt die Distanzierung der Polen von den Deutschen in diesen Tagen in ein neues, höchst erfreuliches Stadium der Aktualität getreten ist. Dr. Rtg.

## Vereidigung der SA.

### Ein Fest der Litzmannstädter SA.

Am Sonntag vormittag um 10 Uhr erfolgt auf dem Sportplatz von Scheibler und Grohmann in der Buschlinie die Vereidigung der SA.-Standarte Litzmannstadt-Süd und der Standarte Litzmannstadt. Um 11,30 Uhr schließt sich der Vorbeimarsch vor dem Führer der SA.-Gruppe Warthe, Gruppenführer Hacker, und dem Führer der SA.-Brigade Litzmannstadt am Fremdenhof General Litzmann an. Der Marschweg führt vom Sportplatz durch die Nibelungenstraße zur Adolf-Hitler-Straße.

Alle deutschen Volksgenossen sind zur Teilnahme an der Vereidigung der SA. eingeladen. Der Zutritt ist frei. Die Beteiligung der deutschen Bevölkerung wird durch ihre Anteilnahme am Vorbeimarsch ihre Verbundenheit mit der SA. hierdurch bekunden.

# Neuregelung des Fahrradreifen-Bezuges

## Bezugscheine für Fahrradreifen-Ersatzbedarf und -Erstausrüstung

Durch Anordnung des Reichsstatthalters vom 20. August 1940 ist die seit der Bekanntmachung vom 27. 5. 1940 (vgl. Litzmannstädter Zeitung" vom 5. Juni 1940) im Warthegau geltende Fahrradreifen-Bezugsregelung unter Anpassung an die Altreichsvorschriften neu geregelt worden. Künftig sind nicht nur Ersatzreifen, sondern auch Ersatzausrüstungen von Fahrrädern bezugscheinpflichtig. Wer also Ersatzbereifung (Decke oder Schlauch), ein bereiftes fabrikneues Fahrrad oder eine Reifenausrüstung für ein unbereiftes Fahrrad benötigt, stellt einen Antrag bei seinem zuständigen Wirtschaftsamt, wo entsprechende Antragsformulare erhältlich sind. Der Bezugschein für Ersatzbedarf oder Ersatzausrüstung wird nur an solche Verbraucher ausgegeben, die das Fahrrad nachweislich dringend benötigen. Der Bedarf ist beispielsweise begründet, wenn das Rad für die Zurücklegung eines langen Weges zur Arbeitsstätte oder Schule beim Fehlen öffentlicher Verkehrsmittel gebraucht wird. Anträge auf Anschaffung von Ersatzreifen oder bereiften Fahrraddecken lediglich für Spazierfahrten werden nicht genehmigt. Bei Ersatzbedarf ist ferner beachtenswert, daß die zu ersetzende Bereifung nicht, wie bisher, beim Händler, sondern beim Wirtschaftsamt abzuliefern ist. Dieses händigt dem Antragsteller den Bezugschein nur gegen Übergabe der alten Bereifung aus.

Reifen- bzw. Fahrradhändler können künftig ihren Reifenbedarf nur auf Grund der von ihnen eingenommenen Bezugscheine für Ersatzbedarf oder Erstausrüstung decken.

Der Bezugschein für Erstausrüstung berechtigt zum Bezuge entweder einer kompletten Reifenausrüstung oder eines bereiften fabrikneuen Fahrrades. Will der Händler das Fahrrad mittelbar bei einer Fabrik beziehen, so bedarf er hierzu eines Fahrradschecks, den die Fachabteilung Fahrräder der Fachgruppe Maschinen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Berlin, und der Reichsinnungsverband des Mechanikerhandwerks, Berlin, auf Antrag und gegen Aushändigung des Bezugscheines für Ersatzausrüstung ausstellen.

*Sport vom Tage*

# Die höchste Handball-Trophäe

## 16 Mannschaften in 8 Vorrunde-Kämpfen

Was für die Fußballspieler der Reichsbundpokal ist, das bedeutet der Adlerpreis des Reichssportführers für die Handballer. Nachdem schon vier Ausscheidungskämpfe zum Adlerpreis 1940 stattgefunden haben, beginnt der Hauptwettbewerb mit den acht Paarungen am kommenden Sonntag, dem 1. September.

16 Bereiche stehen sich in 8 deutschen Städten im Kampf gegenüber:

**In Dresden: Sachsen—Pommern**
**in Osnabrück: Niedersachsen—Mitte**
**in Minden: Westfalen—Hessen**
**in Wuppertal-Barmen: Niederrhein—Mittelrhein**
**in Landau/Pfalz: Südwest—Baden**
**in München: Bayern—Württemberg**
**in Außig/Elbe: Sudetenland—Ostmark**
**in Danzig: Danzig/Westpreußen—Ostpreußen.**

Auf den ersten Blick sieht man, daß sich die voraussichtlichen Favoriten keinesfalls schon in der Vorrunde gegenseitig ausschalten. Eine eingehende Betrachtung der Aussichten der 16 Mannschaften ist deshalb kaum angebracht, weil unter den gegenwärtigen Verhältnissen in den einzelnen Mannschaften überall neue Männer stehen, so daß ein Vergleich früherer Begegnungen keinen Wertmesser bilden kann. Allerdings ließen die Ausscheidungsspiele schon erkennen, daß die Bereiche Mitte und Sachsen auch in diesem Jahr wieder sehr stark sind. Beachtung verdienen auch die Niedersachsen, die den Bereich Nordmark ausschalteten. Über die Spielstärke des Bereichs Danzig/Westpreußen läßt sich noch nicht allzuviel sagen.

Ein Blick auf den Spielplan läßt vermuten, daß Sachsen, Mitte, Westfalen, Bayern und die Ostmark die Vorrunde siegreich überstehen werden. Die anderen Paarungen sind dagegen weit offener.

Sollten die Bereiche Mitte und Sachsen die Vorrunde überwinden — und hier wollen wir schon etwas weiter gehen — dann könnte es zu einer großen mitteldeutschen Auseinandersetzung kommen, auf die man in Mitteldeutschland schon lange wartet. Dort hat sich das Handballspiel am schnellsten und vollkommensten kultiviert, dort steht es dem Fußball nur wenig nach und dort führt es auch kein Aschenbrödeldasein wie in noch manchem deutschen Gau. Wir glauben, das ruhig einmal aussprechen zu dürfen.

## Und nun gegen die Flieger!

Wie erinnerlich, haben die Fußballer der DAF.-Stadtverwaltung Litzmannstadt in der letzten Zeit wiederholt bewiesen, daß sie auf dem grünen Rasen als Fußballer wohl ein Wörtchen mitzureden haben. Wir denken an die Spiele gegen die Mannschaft von Scheibler und Grohmann und gegen die Betriebsgemeinschaft Boruta, Zgierz.

Bereits für heutigen Sonnabend, 31. 8. 40, nachm. 5 Uhr, hat sich die Stadtverwaltung wieder einem Gegner verpflichtet. Dieses Mal sind es die Flieger, mit denen sie im Stadion am Kalischer Bahnhof ihre Kräfte messen will. Da sich bei den Gästen gute Spieler aus dem Altreich befinden, dürfte es wiederum ein interessantes Treffen geben.

### Sport in der Horst-Wessel-Straße

Wir weisen darauf hin, daß das Fußballspiel „Rapid" gegen Postsportverein Litzmannstadt nicht in der Rudolf-Heß-Straße, sondern in der Horst-Wessel-Straße 73—75 stattfindet. Damit ist die von gestern veröffentlichte Notiz mit Bezug auf den angegebenen Sportplatz hinfällig.

# Auf Fahrt von Litzmannstadt nach Potsdam

## Litzmannstädter Hitlerjungen erlebten das Reich / Auf dem Reichssportfeld und in Sanssouci

Die Fahrtengruppe des HJ.-Bannes Litznnstadt, die aus 25 Führern bestand, ist aus Kurmark zurückgekehrt. Sie stehen heute e wieder in ihren Berufen, aber diese erste hrt in das Altreich wird ihnen unvergeßlich eiben. In den 20 gemeinsam verlebten Ta- ist diese Fahrtengruppep zu einer vorbild- gen Kameradschaft zusammengekittet worden. Bevor diese 25 Mann auf die Großfahrt ge- n konnten, waren eine Unmenge Vorarbeiten erledigen. Trotz vieler Schwierigkeiten uppte aber alles vorzüglich und am 21. Juli ar es so weit. Der Fahrtengruppe trat vor er Banndienststelle an, um vom Bannführer K. apke verabschiedet zu werden. Dann ging es it dem Wagen nach Posen.

Nun sollen aber die Jungen selbst berichten.

„Auf der Fahrt nach Posen ging es lustig , Lieder wurden gesungen und Spaß getrie- en. Wir alle freuten uns, daß wir das Glück atten, als erste Fahrtengruppe des Warthe- andes das Altreich zu besuchen. In Posen ka- ten wir noch gerade zurecht, um unserer Hand- allmannschaft, die damals um die Ausschei- ung in der Reichsjugendmeisterschaft spielte, en nötigen moralischen Rückhalt durch An- euerungsrufe zu geben. Leider nützte das ichts. Wir verloren, unser schöner Traum ar zu Ende.

Von Posen aus ging es über holprige Stra- en zum Greibensee-Lager. Am ersten Tag un- erer Radfahrt war es uns nicht allzuwohl zu- ute. Die schlechten Wege machten uns viel u schaffen und unsere Beine wollten nicht so ichtig in die Pedale treten. Langsam wurde s jedoch besser und dann ging es Tag für Tag m gleichmäßigen Tempo vorwärts. Viel Sorge nachte uns in den ersten Tagen unser Sonder- ildberichterstatter. Er hatte die Angewohnheit, während des Fahrens zu photographieren. Na- ürlich verlor er plötzlich das Gleichgewicht und nachte eine etwas unsanfte Bekanntschaft mit den Steinen der Landstraße. Das paßte aber unserem Oberfeldscher, der nun endlich mit sei- nem Medikamentkasten in Aktion treten konnte. Es war aber nicht schlimm, und alle kamen ge- sund zurück.

Am 23. Juli passierten wir die Grenze des Altreichs, dann ging es über Schwerin, Drossen weiter nach dem Gerhard-Liebsch-Lager an den Greibensee. Die einzelnen Teile des Lagers liegen verstreut auf der Hügelkette, die den Greibensee umgibt. Im Lager selbst war Hochbetrieb, alles klappt wie am Schnürchen. Wir verlebten dort drei herrliche Tage, die mit Sport und Spiel, Ausbildung und Heimabenden ausgefüllt waren. Am 26. Juli ging es bei strömendem Regen unserem Ziel Potsdam entgegen. Am selben Abend schliefen wir vollkommen durchnäßt in einer Scheune, durch deren Fugen unablässig der kalte Wind hineinhauchte. Das alles störte uns aber nicht. Wir waren hundsmüde und schliefen bis zum Morgen.

Nach mehreren Tagesreisen, die uns durch Müllrose, Buskow, Schwielach und Straupitz nach Burg führten, besichtigten wir den Spreewald. In drei Booten trieben wir an den Wäldern vorbei, die Spree hinunter, deren graues Wasser sich langsam dahinwälzte. Am 30. Juli traten wir wieder in die Pedale und dann ging es über Kottbus weiter nach Königswusterhausen. Hier besichtigten wir den modernsten Sender Großdeutschlands. Zwei volle Stunden krochen wir zwischen Leitungen und Apparaten herum und fragten unseren Führer über den Sinn der einzelnen Anlagen aus.

Dann erreichten wir Potsdam. Die zehn Fahrtengruppen des Warthelandes werden gemeinsam im Militärwaisenhaus untergebracht. In den darauffolgenden Tagen besichtigen wir Berlin. Am 3. August badeten wir im Wannsee, ganz Berlin schien an diesem Tage vor der Hitze zu fliehen, Tausende von Menschen badeten und suchten Erholung nach den Anstrengungen der Woche.

Eigentlich sollten wir noch die Arado-Werke besichtigen, aber leider wurde daraus nichts. Am 5. August waren wir auf dem Reichssportfeld. Die gewaltigen Anlagen machten auf uns einen tiefen Eindruck. Dann besichtigten wir Potsdam mit seinen historischen Städten, das Schloß Sanssouci, in dem man noch heute von der Größe der vergangenen Zeit umwoben ist. Am 7. August erlebten wir eine Dampferfahrt auf der Havel bis Brandenburg. Diese alte Feste preußischen Soldatentums birgt viele historische Denkmäler. Die alte Kirche mit dem Kreuzgang und der Roland vor der Havelbrücke deuten auf die Größe der Vergangenheit hin. Wir durften die Karl-May-Festspiele miterleben. Wildwestromantik, die jeder Junge aus den Büchern kennt, spielte sich vor unseren Augen lebensgetreu ab.

Dann kamen Höhepunkt und Abschluß unserer Großfahrt. Wir traten morgens an, um in die Garnisonkirche zu marschieren. In einer Feierstunde in diesem historischen Bau soll unsere Großfahrt, die uns so unzählige unvergeßliche Eindrücke vermittelt hat, ihren Abschluß finden. Dann spricht zu uns der Gebietsführer. Er weist kurz auf die historische Sendung Potsdams hin und schließt mit einem Sieg-Heil auf den Führer. Nun geht jeder langsam am Grabe Friedrich des Großen vorbei. Wir alle fühlen in diesem Augenblick, daß in uns der Geist der Vergangenheit wirkt.

G. C.

Auf dem Weg zur Reichsakademie für Leibesübungen

In Potsdam (Aufnahmen: Archiv „L. Z.")

# Brandenburgs Erzieher in Litzmannstadt

## Kameradschaftliche Fühlungnahme unter Lehrern

Im Rahmen der Tagung der Kreisamtsleiter des NSLB. der Mark Brandenburg, die am 27. d. M. in Posen begann und bis zum 1. September dauert, fand eine Studienfahrt der Teilnehmer nach Litzmannstadt statt. Unterwegs sollten die Schlachtfelder der Durchbruchschlacht von Brzeziny besichtigt werden. Infolge einiger Pannen konnte jedoch das Programm nicht ganz erledigt werden. Die Kreisamtsleiter nahmen in Lentschütz das Mittagsmahl ein. Im nahen Tum fand auf dem deutschen Heldenfriedhof eine eindrucksvolle Totenehrung statt. Gauamtsleiter des NSLB., Pg. Wallrabester (Frankfurt a. d. O.), sprach an den Gräbern der Gefallenen. Am späten Abend trafen die Tagungsteilnehmer, geführt von Kreisamtsleiter Oberstudiendirektor Dr. Petran, in Litzmannstadt ein. Hier wurden die Gäste in der Kantine des Regierungsgebäudes von den Vertretern der Regierung, dem Stab der Kreisleitung des NSLB.-Litzmannstadt und den Berufskameraden erwartet. Man sah da Gauamtsleiter Oberregierungsrat Dr. Sprenger (Posen), Oberregierungsrat Müller (Posen), den Leiter der Schulabteilung, Regierungsrat Dr. Prager, den Dezernenten des Oberschulwesens Wendt, die Schulräte Liegmann und Abeling. In kameradschaftlicher Fühlungnahme mit den hiesigen Lehrern verstrichen den Gästen die Stunden wie im Fluge. Die Brandenburger Gäste bewiesen lebhaftes Interesse für die Fragen der großen Ostarbeit. Die Größe der Probleme des deutschen Ostens und die Arbeit, die schon geleistet wurde, machte auf sie tiefen Eindruck. Ein Lichtbildervortrag über die Schulen des Regierungsbezirks Litzmannstadt zeigte, wie groß die Fülle der Aufgaben ist, die hier zu lösen sind. Die elenden Hütten, in denen noch immer deutsche Schulen sich befinden, müssen schnellstens verschwinden.

Die Brandenburger Erzieher verbrachten den Abend mit den Litzmannstädter Lehrern in bester Stimmung.

a. r.

# Pole gab sich als Polizeibeamter aus

## Das Schnellgericht verurteilte mehrere Polen und Juden zu gerechten Strafen

Die Juden Rafael Schmiergold, Jakub Biner, Gitla Biner und Wolf Abramowicz waren unbefugt aus dem Generalgouvernement in das Reichsgebiet gekommen. Sie wollten nach Löwenstadt, um dort zu arbeiten. Das Schnellgericht verurteilte sie wegen Paßvergehens zu je fünf Monaten Gefängnis.

Der Pole Boleslaw Rygielski hat die Grenze zwischen dem Generalgouvernement und dem Warthegau wiederholt überschritten, ohne im Besitz eines Passierscheines zu sein. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt.

Der Jude Chaim Benjamin Terner hatte sich mit dem Oskar Prohaski in Verbindung gesetzt. Prohaski schmuggelte dem Juden zweimal Lebensmittel in das Getto. Wegen Vergehens gegen § 327 St. G. B. wurden beide zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Dirne Jadwiga Trojan bestahl ihre Freundin und entzog sich ferner der ärztlichen Untersuchung. Wegen Diebstahls und Kontrollversäumnisses erhielt die Angeklagte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Der Pole Stefan Juzwiak aus Osorkow hat sich als Polizeibeamter ausgegeben. Auf dem Markte in Osorkow hat er einem Bauern 5 RM. abverlangt, weil er an seinem Wagen kein Namenschild und keinen Rückstrahler hatte. Der Bauer konnte ihm aber kein Bargeld geben. Juzwiak erhielt einen Zentner Kartoffel. Wegen Amtsanmaßung wurde der Pole zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Polen Stanislaw Smolarek und Bronislaw Ostaszewski begingen zusammen mehrere Einbrüche, indem sie aus einigen Kammern Kaninchen stahlen. Wegen Einbruchsdiebstahls wurden beide zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt.

Die Polen Anton Staniszewski und Czeslaw Tosik kamen ohne Passierschein aus dem Generalgouvernement in das Reichsgebiet. Sie erhielten wegen Paßvergehens eine Gefängnisstrafe von je sieben Monaten.

Die Dirnen Leonarda Senkowska, Wladyslawa Dzingiel und Sofia Biela hatten sich seit einiger Zeit der ärztlichen Untersuchung entzogen. Das Schnellgericht verurteilte sie zu je sechs Monaten Gefängnis.

Die Polinnen Janina Sokolowska, Janina Piotrkowska, Sofia Malczewska und Maria Gandziorowska erhielten wegen unbefugten Grenzübertritts Gefängnisstrafen von je vier Monaten.

**Wechseln Sie Ihre Wohnung?**

Und Ihre Heimatzeitung nehmen Sie wohl auch mit? Sie wollen sich doch auch weiterhin über das Tagesgeschehen unterrichten. Geben Sie uns also rechtzeitig Ihre neue Anschrift bekannt, damit Ihnen die L. Z. schon am nächsten Tag in Ihre neue Wohnung zugestellt werden kann.

„Litzmannstädter Zeitung"
Vertriebsabteilung.

## 126000 für das DRK

### Rekorderfolg der letzten Straßensammlung

Jeder Deutsche hat sich bei der letzten Reichsstraßensammlung für das Kriegshilfswerk aufs herzlichste über die netten, gefälligen Abzeichen gefreut, die zum Kauf angeboten wurden. Jeder hatte eins oder mehrere angesteckt. Besonders die Kinder hatten ihre helle Freude an den wunderhübschen Abbildern unserer Wehrmacht. Jeder Deutsche aus Litzmannstadt hat auf diese Art dazu beigetragen, daß das diesmalige Ergebnis ein Rekord genannt werden kann. Nicht weniger als RM 126 000, konnten an das Kriegshilfswerk abgeliefert werden, wobei 150 000 Abzeichen ausgegeben wurden.

Den Sammlern der Deutschen Arbeitsfront und des Deutschen Roten Kreuzes gebührt besonderer Dank, denn neben der Gebefreudigkeit der Litzmannstädter ist es ihrem Eifer und ihrem freudigen Einsatz zu danken, daß ein solches überragendes Ergebnis erzielt werden konnte. Besonders hervorzuheben ist u. a. die Leistung der Ortswaltung 9 der DAF., die in einem Masseneinsatz mit zirka 1000 Mann allein 32 342 RM einbringen konnte.

—b—

## Wichtig für Imker

### Einfütterung der Bienenvölker

Jeder Imker, Bienenbesitzer oder treuhänderische Verwalter eines Bienenstandes ist verpflichtet, die von ihm betreuten Bienen ordnungsgemäß einzuwintern. Das bedeutet in erster Linie, daß die Bienen jetzt reichlich mit Futter versorgt werden müssen. Ein Bienenvolk braucht für den Winter etwa zehn Kilogramm Futter. Was an Honig fehlt, muß in Form von Zucker zugefüttert werden.

Im September werden durch die Ortsfachgruppen Imker alle Bienenstände kontrolliert werden. Wer seine Bienen dann nicht eingefüttert hat, der muß damit rechnen, daß sie ihm fortgenommen werden. Zucker für die Einfütterung kann überall bezogen werden. Die Zuckerfabriken geben ihn sackweise zum Preise von RM 63,50 je dz an Imker ab, die eine beglaubigte Bescheinigung über ihre Völkerzahl vorlegen. Außerdem gewährt die Reichsfachgruppe Imker ihren Mitgliedern eine bedeutende nachträgliche Zuckerverbilligung. Jeder deutsche Imker, Bienenbesitzer oder Treuhänder kann sie erhalten, der die Quittung über seinen Zuckerkauf zusammen mit der Bescheinigung über seine Völkerzahl bei seiner zuständigen Orts- bzw. Kreisfachgruppe Imker einreicht und sich zugleich als Mitglied eintragen läßt. Die Verbilligung beträgt RM 1,57 je Bienenvolk und wird im Laufe des Herbstes durch die Ortsfachgruppen zurückgezahlt. Die Geschäftsstelle der Landesfachgruppe Imker befindet sich in Posen, Saarlandstraße 17.

*Sorgfältige Prüfungen verbürgen die Qualität jeder Klinge!*

**Gillette Klingen**

*Durch Stahl und Schliff ein Weltbegriff*

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. GMBH., BERLIN W 8

## Hier spricht die NSDAP.

### Meldung der Ehrenzeichen- und Blutordensträger des Kreises Litzmannstadt

Zwecks Erfassung und Betreuung werden alle im Kreise Litzmannstadt ansässigen Ehrenzeichen- und Blutordensträger gebeten, sich umgehend in der Kreisleitung der NSDAP., Hermann-Göring-Straße 60, 2. Stock, Zimmer 26, zu melden.

Der Kreispersonalamtsleiter

### Hitler-Jugend, herhören!

Am Sonntag, dem 1. September 1940, treten alle Führer der Gefolgschaft 11 um 9 Uhr in der Inspektionsschule, Glockengasse 14, zu einer Besprechung an.

Am Montag, dem 2. September 1940, findet ein Gemeinschaftsabend für sämtliche Führer (bis Kameradschafts- und Jungenschaftsführer einschließlich) um 19.30 Uhr im großen Saale der Inspektionsschule, Glockengasse 14, statt.

### Achtung, BDM.!

In der Untergaudienststelle, Litzmannstadt, Friedrich-Goßler-Straße 18, wurde ein HJ.-Ausweis Nr. 6475 139 und ein Scharführerausweis Nr. 208/23 auf den Namen Ruth Kriebel abgegeben. Die Ausweise können in der Dienststelle abgeholt werden.

### NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Am Montag, dem 2. September 1940, 18 Uhr, findet eine wichtige Arbeitsbesprechung für alle Ortswarte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Hermann-Göring-Straße 60, Zimmer 2, statt.

**Trinkt und verlangt überall**

das im ganzen Reich bekannte vorzügliche Erfrischungsgetränk

CHABESO

Alkoholfrei!
Milchsäurehaltig!
Gesundheitsfördernd!

**„Chabeso"-Fabrik**
Litzmannstadt, Meisterhausstr. 91
Ruf **181-01**
Komm. Verw. Kurt Plawneck
Privatruf 178-27

# Neues Bauerntum im Warthegau

## Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser auf der ersten Aufsichtsratsitzung der Siedlungsgesellschaften

**Die im Januar 1940 im Auftrage des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, gegründeten Siedlungsgesellschaften Bauernsiedlung G. m. b. H. Posen, Hohensalza und Kalisch, hielten am 29. August in Posen gemeinsam ihre erste Aufsichtsratsitzung ab, die durch die grundlegenden Ausführungen des Gauleiters und Reichsstatthalters Greiser sowie des Ministerialdirektors Dr. Kummer vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, als Vertreter der obersten Siedlungsbehörde, ganz besondere Bedeutung erhielt.**

Der Gauleiter begrüßte die Anwesenden und führte dann etwa folgendes aus:

Sinn der Tagung ist, den Status quo festzustellen und nach dieser Feststellung die Arbeiten aller weiteren Monate anzufassen. Kurz umrissen, stellt sich mir der Status quo folgendermaßen dar:

Was der Reichsgau Wartheland ist und was er werden soll, braucht nicht näher erörtert zu werden, denn das ist allgemein bekannt. Wenn man aus diesem Land ein gesundes Bauernland machen soll, ohne dabei die Forderung der Nation außer acht zu lassen, die mir erst vorgestern nachmittag durch den Reichsmarschall sehr intensiv vor Augen geführt wurde, ist es die, daß der Reichsgau Wartheland die zentrale Kornkammer des Deutschen Reiches bleiben muß. Es zeichnen sich zwei Perspektiven für unsere Arbeit ab. Einmal im einzelnen möglichst viele Leute in diesem Reichsgau anzusetzen, die den Charakter eines deutschen Bauern in sich tragen, andererseits die weiten Flächen mittlerer und größerer Güter in einer gesunden Mischung bei diesem Besiedlungsprozeß zu erhalten oder neu zu gestalten, daß dieses Bauernland gleichzeitig den Charakter der Kornkammer behält. Es erscheint auf den ersten Anhieb etwas schwer, ist aber, wenn man die Struktur des Landes kennt, zu realisieren. Uns, die Siedlungsgesellschaften, interessiert nur die erste Perspektive, die des Landes. Es wäre müßig, in dieser Sitzung oder in dieser Zeit über die Besiedlung bestimmte Richtlinien aufzustellen. Dazu sind die gesamten Dinge auf dem Gebiet der Siedlung noch nicht zu Ende gedacht und auch noch nicht ganz ausgekocht. Infolgedessen wird sich für die Arbeit und den Einsatz der drei Siedlungsgesellschaften noch kein endgültiger Plan aufstellen lassen. Es wird nur eine Arbeit von heute auf morgen in Angriff genommen werden können, nämlich es wird die Frage untersucht werden müssen: Wie kann die Existenz dieser Gesellschaften dem Siedlungsgedanken an sich und den bisherigen Durchführungen nutzbar gemacht werden?

### Deutsche im Osten angesetzt

Wir sehen deshalb bei dieser 1. Tagung bzw. ersten Etappe folgende Situation:

Mitten im Kriege das große Umsiedlungswerk des Reichsführers SS, Baltenaktion so gut wie abgeschlossen, noch einige Schönheitsfehler, die im Laufe der Zeit abgestellt werden müssen. Wolhynienaktion dicht vor dem Abschluß, wobei die Tatsache berücksichtigt werden muß, daß der Einsatz in ein ehemaliges polnisches Bauerngehöft noch nicht die letzte Lösung dieses Umsiedlungsprozesses ist, sondern zunächst noch als eine provisorische Maßnahme angesehen werden muß, die über kurz oder lang legalisiert bzw. durch Neu- und oder zweckmäßigen Anbau repariert werden muß.

**Bevorstehend ist ein großer Umsiedlungsprozeß aus den Südoststaaten, wobei wir heute insbesondere die deutschen Bauern und ein großes Kontingent bäuerlicher Handwerker aus Bessarabien erhalten werden. Man rechnet mit 50—70 000 Köpfen, also rund 15 000 Berufsträgern. Weiterhin bevorstehend die Umsiedlung der Cholmer Deutschen aus dem Lubliner Land, wahrscheinlich 10—15 000 Berufsträger.**

Die Siedlungsgesellschaften haben nach einem anfänglichen Streit über Kompetenzzuständigkeiten inzwischen ihre Arbeitsfähigkeit unter Beweis stellen können durch die Heranziehung der Umsiedlungsbehörden des Reichskommissars, und sie arbeiten zur Zeit Schulter an Schulter mit diesen Behörden. Dieser augenblickliche Stand und Zustand wird, meine Herren, für diese Siedlungsgesellschaften für die nächste Zeit wahrscheinlich die umrissene Arbeit bleiben. Denn alles andere und alles endgültige, was die Gründung und was das Leben dieser Gesellschaften rechtfertigen könnte, ist zurzeit noch unausgekocht. Es ist dies zwar eine nicht angenehme, aber nüchterne Feststellung, ganz ceal getroffen. Unausgekocht deshalb, weil dieses ganze Gebiet ja kein Eigenleben führen kann, weil es der Gesamtaufgabe der Ernährungssicherung der Nation dienen muß.

**Ob diese allein gewährleistet ist durch den neu entstandenen Reichsgau oder der Gau durch einbezogene Gebiete des Generalgouvernements vergrößert werden muß, kann heute noch nicht gesagt werden.**

Zurzeit muß man die Feststellung treffen, daß das Generalgouvernement sich kaum selbst ernähren, und wenn die Dinge gut verlaufen, vielleicht im Laufe des nächsten Jahres sich allein ernähren wird. Auf jeden Fall sind die großen Veränderungsprozesse der nächsten Zeit im deutschen Ostraum heute noch nicht diskussionsreif, als daß man in bezug auf den Einsatz der Siedlungsgesellschaften schon ein praktisches Ziel hinstellen könnte.

Die Möglichkeit und die Notwendigkeit besteht, das polnische Volkstum so zu dezimieren und zu einer völkischen Unselbständigkeit zu führen, daß es niemals mehr zu einer staatlichen Konsolidierung führen kann und daß es auch in dieser Deformation keine Möglichkeit hat, völkisch und politisch gesehen, eine Rolle zu spielen; weiterhin sehe ich die Notwendigkeit, in dem Deformationsprozeß der nächsten Jahre die in Erscheinung tretenden Lücken auszufüllen mit einem deutschen Element, das zwar heute durch den Umsiedlungsprozeß des Reichskommissars notdürftig gefüllt wird, aber für die Zeit nach dem Kriege noch nicht festumrissen dasteht. Bekommen wir aus dem Mutterlande so viele deutsche Bauernsöhne, daß sie ausreichen, um einer so großen völkischen Strukturwandlung zu dienen oder werden nach einem gewonnenen Kriege die Aufgaben der Nation in bezug auf die Sicherung des Westens und des Nordens und eines neuen Kolonialbesitzes die Kräfte ausreichen? Das sind Fragen, die wir heute im Rahmen der Sitzung nicht lösen, die auch in Posen nicht entschieden werden, sondern die erst in Berlin entschieden werden können, wenn der Krieg zu Ende ist.

## Zukunftsaufgaben und Zukunftsfragen

Wenn diese Fragen ganz oder zu einem Teil im nächsten oder übernächsten Jahre entschieden werden sollen, wird sich rein technisch und taktisch die Frage ergeben, ob man mit den bisher vorhandenen drei Siedlungsgesellschaften allein auskommen kann oder nicht. Da sind die Meinungen noch nicht ausgegoren. Es ist mir bekannt, daß starke Strömungen vorhanden sind, auf dem Gebiete der Siedlung eine sich gesund bekämpfende Konkurrenz ins Leben zu rufen, die durch Siedlungsgesellschaften, die vom Reich gegründet sind, nicht in Erscheinung treten kann. Ich betone nur ausdrücklich, daß die Dinge in letzter Kompetenz noch nicht geboren sind. Dazu kommt, daß gerade in bezug auf das völkisch-politische Element heute neuerdings Ansichten zum Ausdruck gebracht werden, die eine nicht so starke Abwanderung der polnischen Kräfte befürworten, so daß man nicht weiß, ob auf dem Gebiete der Siedlung eine dienende oder knechtmäßige Einschaltung des polnischen Landarbeiters sich als zweckmäßig erweisen wird.

Wenn man das Resumé ziehen will, so kann es für mich als Aufsichtsratsvorsitzenden nur das sein: Wir können uns nur über das Heute unterhalten und müssen es als müßig betrachten, uns über das Morgen zu unterhalten. Ich halte es für richtig, daß wir uns im Rahmen dieser ersten Sitzung schlüssig werden, wie und in welchem Umfange wir an die Tagesaufgaben herangehen und zunächst die Zukunftsaufgaben außer acht lassen. Als Tagesaufgabe betrachte ich, in enger Zusammenarbeit mit dem Reichskommissar die Umsiedlungs- und Ansiedlungsaktion zu gewährleisten und in Angriff zu nehmen. Das wird in Zukunft um so leichter sein, weil die Verantwortlichkeit des Ganzen noch fester umrissen ist, da der Reichskommissar effektiv sich der Behörden zur Durchführung seiner Führungsmaßnahmen auf diesem Gebiete bedient. Ich habe deshalb nicht nur aus Prestigegründen, sondern aus reinen Gründen des gesunden Menschenverstandes vor, die Siedlungsgesellschaften zusammen mit den Siedlungsbehörden und den Umsiedlungsbehörden vollkommen eng zu verschmelzen, damit auf diesem Gebiet eine möglichst große und vernünftige Arbeit gewährleistet wird. Als Motto für diese Verschmelzung möchte ich herausstellen, daß auf keiner Seite die Zuständigkeitsfrage die Hauptrolle zu spielen hat, sondern daß für alle drei Sparten nur der Erfolg maßgebend ist. Der Erfolg, möglichst viele Bauern zum Ansatz zu bringen, und zwar richtig zum Ansatz zu bringen, so daß sie leben können und durch eine gesunde Fundierung so eingeschaltet werden, daß sie ihre Arbeit nach dem Einsatz auf ihrem Hof nicht mit einem dicken Kopf beginnen, sondern auf einer gesunden, vernünftigen Wirtschaftsbasis, mit freiem Kopf an die Arbeit herangehen und in der Lage sind, im nächsten Jahre bereits Geflügel, Eier usw. abzugeben und so der Sicherheit auf dem Gebiete der Volksernährung zu dienen. Wenn man diese Aufgaben so anfaßt, hat jeder genug zu tun, und ich glaube, daß auch diese Sitzung und Tagung dazu beitragen wird, daß wir alle gemeinsam auf diesem Arbeitsgebiet im Herbst und Winter Ersprießliches leisten können, so daß im nächsten Frühjahr, nach Beendigung dieses Krieges — und der wird bestimmt nicht so lange dauern — der Umsiedlungsprozeß zu Ende ist und an die großen Aufgaben herangezogen werden kann. Wie in bezug auf die Siedlungsgesellschaften die Lösung in Berlin getroffen wird, kann heute nicht gesagt werden. Auf jeden Fall werden die drei Siedlungsgesellschaften den Vorrang haben, weil sie die Pionierarbeit im Osten geleistet haben und weil sie auch staatlich sind.

## Die Ansprache Ministerialdirektor Dr. Kummers

Gauleiter Greiser erteilte darauf das Wort Ministerialdirektor Dr. Kummer, der die besonderen Aufgaben der Siedlung in den neuen Ostgebieten behandelte, die im Rahmen der nationalsozialistischen Neubildung deutschen Bauerntums zu leisten sind. Er zog aus den Fehlern der Vergangenheit die Lehren für die heutige Arbeit. Diese sei gekennzeichnet durch das Wort des Führers, daß man nur am Boden, niemals am Menschen germanisieren könne. Was in der Geschichte nutzbringend germanisiert wurde, war der Boden, den unsere Vorfahren mit dem Schwerte erwarben und mit deutschen Bauern besiedelten. Reichsleiter Darré habe kürzlich in Danzig in diesem Sinne das Wort geprägt: „Nur dem wird der Boden gehören, der ihn bearbeitet." Reichsstatthalter Greiser habe in seiner Rundfunkansprache an die Mitwirkung der deutschen Jugend bei der Durchführung der Ostaufgaben appelliert.

Die künftige Entwicklung in den neuen Ostgauen werde davon abhängen, was das flache Land, was der Osten der Jungmannschaft, der Jungbäuerin und der Landarbeiterschaft bei siegreichem Friedensschluß zu bieten hat. Nur das Bauerntum im Osten können wir tüchtiger zur Grenzarbeit entschlossenen ländlichen Nachwuchs den erforderlichen Anreiz bieten. Umfang und Zeitmaß der im Warthegau zu meisternden Aufgaben waren Veranlassung dazu, im Ausgang des vorigen Jahres die obere Siedlungsbehörde und die Kulturämter beim Reichsstatthalter einzurichten sowie die drei Siedlungsgesellschaften zu gründen, die ebenfalls dem Reichsstatthalter unterstellt wurden. Diese haben in Gemeinschaft mit den Ansiedlungsstäben der SS und der Landesbauernschaft erfreuliche Leistungen vollbringen können. Das gilt besonders für die schnelle Versorgung der in die Betriebe eingewiesenen 12 000 Familien, zu denen rund 60 000 Menschen gehören, mit den erforderlichen Betriebsmitteln, vor allem mit Maschinen und mit Vieh. Durch diese Ausrüstung und die laufende Betreuung im Betrieb sind die neueingewiesenen Volksdeutschen nicht nur schnell heimisch geworden, sie konnten auch ohne Zeitverlust in die Kriegserzeugungsschlacht eingesetzt werden und damit der Sicherung unserer Volksernährung dienen.

Eine große Zahl lebensfähiger kleiner und mittlerer Bauernstellen soll neben Großbetrieben zu der erstrebten gesunden Mischung der verschiedenen Betriebsgrößen führen. Dann wird auch die völlig zerstörte ländliche Arbeitsverfassung größtenteils durch die Besiedlung gesunde und eine Einschränkung des Einsatzes fremdrassiger Landarbeiter möglich werden. Nur so wird das Fernziel, die restlose Eindeutschung des Landes, erreicht werden. Nicht um Privatansichten und Privatinteressen handle es sich bei der Neubildung deutschen Bauerntums, sondern um die Lösung einer Aufgabe des Reiches im Sinne des von R. Walther Darré entwickelten Staatsgedankens von Blut und Boden.

Dr. Kummer schloß mit der Feststellung, daß die Siedlungsgesellschaften und die Siedlungsbehörden auf Grund dieser Erfahrungen und in kameradschaftlichem Zusammenwirken die Großarbeit im Osten so meistern werden, daß jeder Bauernhof auch ohne Wall und Graben zu einem guten Stück Landesverteidigung wird, für die aus dem alten Bauerntum und Landvolk des ganzen Reiches das Jungvolk in ständigen Wellen die Mannschaft stellt.

Im Anschluß hieran gaben die Geschäftsführer der drei Siedlungsgesellschaften, Regierungsrat Krüger (Posen), Dr. Bonen (Hohensalza) und Donner (Kalisch) Bericht über die bisherige Tätigkeit ihrer Gesellschaft.

SS-Gruppenführer Koppe begrüßte als Vertreter des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums die Mitarbeit der verschiedenen Dienststellen bei der Durchführung der Umsiedlungsaufgaben. Es sei beabsichtigt, die von den SS-Arbeitsstäben aufgestellten Bautrupps nach Erledigung bestimmter Aufgabe den Siedlungsgesellschaften anzugliedern und damit eine noch größere Einheitlichkeit der praktischen Arbeit zu erzielen.

Gauleiter Greiser schloß die Aufsichtsratsitzung, nachdem die geschäftsordnungsmäßig erforderlichen Beschlüsse gefaßt worden waren.

## An unsere Postbezieher!

Aus organisatorischen Gründen ist es nicht möglich, die nach dem 1. 9. 40 erscheinenden Nummern unserer Zeitung nachzuliefern. Sollten Sie das Bezugsgeld für den Monat September noch nicht bezahlt haben, so bitten wir Sie dringend, dasselbe heute noch Ihrem Briefträger auszuhändigen. Nur dadurch ist Ihnen auch für den Monat September eine pünktliche und zuverlässige Lieferung unserer Zeitung durch die Post gewährleistet.

„Litzmannstädter Zeitung"
Vertriebsabteilung.

## Tagesnachrichten aus Kalisch

### Von der Deutschen Arbeitsfront

Die Kreiswaltung der DAF. hat festgestellt, daß ein großer Teil von Betrieben der Aufforderung der Deutschen Arbeitsfront wegen Erfassung ihres Betriebes nicht nachgekommen sind; besonders die Kleinbetriebe im Gaststätten-, Handels- und Kleinbetriebe im Gaststättengeht hiermit die letzte Aufforderung an alle Betriebe, die einen Betriebsfragebogen noch nicht ausgefüllt haben, dieses unverzüglich nachzuholen. Bis zum 1. September haben alle Betriebe des Kreises Kalisch Stadt und Land (polnische wie auch deutsche Betriebe) dieses Versäumte nachzuholen. Nach dem 1. 9. wird von der DAF. eine Kontrolle sämtlicher Betriebe in dieser Hinsicht erfolgen.

Es ist festgestellt worden, daß das Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront in Betrieben angebracht ist, die gar nicht in der DAF. als Mitglied erfaßt sind, ja sogar polnische Betriebe sind. Das Abzeichen ist in solchen Betrieben sofort zu beseitigen.

### Ein Volksschädling verurteilt

Der Pole Franciszek Wroblewski, Postfacharbeiter, war früher Reichsbürger, hat auf deutscher Seite 1916—1918 den Weltkrieg mitgemacht und wurde mit dem EK. II ausgezeichnet. Nach dem Weltkriege wurde er von der polnischen Post als Postbote übernommen und am 2. November 1939 von der Reichspost als Postfacharbeiter eingereiht; zunächst in der Packkammer, seit dem 11. Juli d. J. im Zustelldienst. In dieser Eigenschaft hatte er sich vier Feldpostpäckchen angeeignet und die Umhüllungen in ein Getreidefeld geworfen. Wroblewski wurde verhaftet. Als Volksschädling wurde er nun vom Kalischer Sondergericht zu 5 Jahren Zuchthaus und 500 RM. Geldstrafe verurteilt.

ALB.

*

Vom Sondergericht Kalisch wurde die Hebamme Josefa Zatworna zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Z. hat bereits zu polnischer Zeit mehrere Jahre hinter Gefängnismauern zugebracht, trotzdem konnte sie von ihrem sträflichen Gewerbe der Abtreibung nicht lassen. Einen Fall mit tödlichem Ausgang hatte sie sich schließlich am 12. April zuschulden kommen lassen.

---

*Alexandrow*

### Kundgebung der NSDAP.

gb. Am Sonntag findet eine Kundgebung der Alexandrower Ortsgruppe der NSDAP. statt, die ihre besondere Bedeutung darin haben soll, daß der 1. September der Jahrestag der Eröffnung der Kriegshandlungen und zugleich der Tag der Verschleppung vieler Deutscher ist. Die Kundgebung findet bei gutem Wetter im Polyhymnia-Garten statt, sonst im Saal, und beginnt um 15 Uhr.

*Zgierz*

### Verkehrsunfall

Stp. Am 28. August, gegen 18 Uhr, wurde von einem Lastzug auf der Landstraße von Zgierz nach Alexandrow der 12jährige Schüler Anton Blaszczyk, wohnhaft in Piastowice, überfahren und schwer verletzt. Angeblich hat der Junge Schuld an seinem Unfall, da er auf den fahrenden Wagen geklettert sein soll. Er wurde mit dem Krankenwagen nach Litzmannstadt gebracht.

# Wieder 25 Ermordete aufgefunden

## Suchfahrten der Gräberzentrale werden fortgesetzt / Bitte um Mitarbeit

Die Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher teilt mit:

Der Zentrale ist es gelungen, die seit langem gesuchten Volksgenossen Pfarrer Heinz Werner aus Exin und Herbert Bensch aus Deutschorden, Kreis Hohensalza, zu finden. Bekannt war, daß Pfarrer Werner in der Kaserne in Hohensalza nach der Verschleppung aus Exin unter groben Mißhandlungen erstochen und der mit ihm zusammen eingesperrte Volksgenosse Bensch erwürgt worden waren. Zeugen sagten aus, daß die beiden Leichen in der Kaserne auf einen Handwagen gelegt worden waren. Von da ab fehlte bisher jede Spur. Sie konnten nun auf dem alten katholischen Friedhof in Hohensalza entdeckt werden, wohin sie gebracht worden waren, nachdem man sie zunächst in einen Luftschutzgraben bei den Kasernen geworfen hatte.

Weitere Suchfahrten der Zentrale führten zur Ausgrabung von weiteren 23 ermordeten Volksdeutschen in der Umgegend von Lowitsch. Ein Toter wurde bei der Zuckerfabrik Dobrzelin, Kreis Kutno, gefunden und könnte dem Verschleppungszug angehören, der dort übernachtet hat.

Elf Tote wurden in der Gegend von Kiernoza, Kreis Lowitsch, gefunden, wo der Thorner und der zweite Oborniker Verschleppungszug durchgekommen sind. Es scheint sich bei diesen Toten vor allem um Angehörige des Thorner Verschleppungszuges zu handeln.

Drei weitere Tote wurden auf dem sogenannten russischen Friedhof in Lowitsch geborgen und könnten zu denen gehören, die an dem großen Befreiungstage, dem 9. September, bei Lowitsch ermordet wurden. Unter ihnen könnte sich der Vermißte Gustav Frank aus Deutschfeld, Kreis Wongrowitz befinden.

Die letzten acht Toten wurden auf dem Sammelfriedhof Kompina zwischen Lowitsch und Sochatschew gefunden. Sie können in der Hauptsache dem Oborniker Verschleppungszuge angehören.

Von sämtlichen beschriebenen Toten befinden sich, wie immer, Stoffproben in dem Ausstellungsraum der Zentrale. Wir bitten aufs neue, Angehörige von Vermißten auf unsere Zentrale und ihre Veröffentlichungen aufmerksam zu machen, damit die Identifizierung unserer ermordeten Volksgenossen so gut fortschreitet wie bisher.

# Sechzig Hitlerjungen auf dem Marsch

## Auf dem Wege nach Kutno / Kleine Schnappschüsse von Tag und Nacht

Für die Jungen ist dieser Marsch eine große Schule des Lebens, denn zusammengedrängt auf em kleinen Raum, den eine marschierende Einheit einnimmt, teilen sich langsam alle Ecken r einzelnen ab und formt sich leicht und besser s auf allen Schulungen und Lagern die Gemeinschaft. Kameradschaft hört erst auf dem anengenden Marsch auf, nur ein Wort zu sein, d gerade auf den schweren Wegen, bei denen auf die Leistung ankommt, zeigt sich der Kerad.

Und so marschieren wir Tag um Tag unseren eg nach Kutno, über die Straßen, die vor um einem Jahr die siegreiche Wehrmacht gen ist, durchziehen den Ort, wo eine deutsche Division den Ansturm einiger polnischer aushalten hat, wo ein deutscher Kommandeur, ie uns ein alteingesessener Bauer erzählt, mit schossenem Arm die Schlacht lenkte und gann. Verschiedentlich treffen wir zerschossene äuser, ganze Dörfer, die schon im Wiederaufu begriffen sind, und die wie warnende ahnmale ihre schwarzen Schlote in den Himel strecken. Ein kleine Stadt am Wege, häßh, voller Juden, die Häuser am Markt zerossen, nur die Kirche und einige Häuserzeien, bilden eine Zuflucht für die ehemaligen nwohner; einige Grenzbeamte grüßen unsere ahne. Große Güter säumen die Straße, die einem sehr schlechten Zustand ist. Es ist kein ichtiger Verkehrsweg. Drei Kraftwagen nur euzen unseren Weg, uns in ein trockenes Grau illend.

Drei Tage geht unser Marsch längs der renze zum Gouvernementt. Wir gehen Feldege, und erleben zu unserem größten Erstaun den Augenblick, als unser gutes deutsches eld nicht mehr gilt, wir also schon hinter der renze sein müssen. Aber ebenso plötzlich, wie ir aus den Grenzen herausgekommen waren, nd wir auch wieder darin.

Unser Vorkommando findet überall offene üren. Unsere sechzig Jungen bringen wir nur großen Scheunen unter. Die Treuhänder auf en Gütern freuen sich herzlich über unseren Bech. Bringen doch die Jungen viel Leben in e Einöde draußen, 15 Kilometer vor der nächen Stadt. Jeder will viel von uns wissen, nd all die Jungbauern und Jungarbeiter ste en im Erzählen den Oberschülern in Nichts ach, wenn sie erst mal aufgetaut sind. Da ste en sie und fachsimpeln über Futter und Geeide, wie Alte.

Ein langer Marsch wird in aller Erinnerung bleiben. Endlos geht es über Feldwege, ur noch ein Stückchen, wie die polnischen leinbauern immer wieder versicherten, nur inf Kilometer. Da will der eine oder andere mfallen. Der Affe drückte schwer. Die drei leinsten Jungen sind die ihren schon los georden und marschieren mit frischen Kräften an der Spitze. Da greift so mancher dem Nachbarn unter die Arme oder lädt sich dessen Tornister auf, um ihm weiterzuhelfen. Und als schließlich ein Wagen des Weges kam und uns das Gepäck auf den letzten Kilometern abnimmt, da will zuerst keiner seinen Affen ablegen.

Eine gewisse „Technik" entfalten alle beim Schlafengehen. Denn nirgends ist der Spruch so angebracht, wie gerade beim Schlafen in den Scheunen: „Wie man sich bettet, so schläft man." Der eine klettert bis unter den First und schläft beinahe in den Wolken, der andere ist nicht ganz schwindelfrei und schüttet sich ein Bund Stroh auf die Tenne, der dritte baut sich eine Höhle im Stroh und verschwindet derart, daß man ihn mit Mühe findet und wachkriegt. Alle aber sind so schnell in der Falle, wie nie daheim. Schon um 9 Uhr ist Ruhe über den 60, die sich nicht nur nicht müde gegangen, sondern auch müdegesprochen haben. Man erlebt ja auf diesem Marsch so viel, es gibt so viel zu sehen. Die Kilometer nach Kutno können wir schon an den Fingern abzählen, ohne die Schuhe ausziehen zu müssen ...

---

*Schildberg*

**Tödlicher Unglücksfall**

Gr. Am 27. August 1940, nachmittag um 6 Uhr, ereignete sich auf dem hiesigen Sägewerk ein bedauernswerter Unfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der 33jährige Arbeiter Waclaus Kinastowski von hier war an diesem Tage mit dem Stapeln von Brettern beschäftigt. Als er sich mit noch einem anderen Arbeitskameraden zwischen zwei bereits gestapelten Bretterstößen befand, geriet der eine Bretterstoß aus bisher noch unbekannter Ursache ins Rutschen. Die auf den Unglücklichen herabfallenden Bretter zerquetschten ihm den Brustkasten und verursachten schwere innere Verletzungen. Obwohl der Verunglückte sofort in das hiesige Krankenhaus überführt wurde, verstarb er an den erlittenen Verletzungen.

---

**Wirtschaft der „L Z"**

# Ein Jahr Kriegs-Ernährungswirtschaft

## Der Sieg an der Versorgungsfront einer der größten deutschen Erfolge

Das jetzt abgelaufene Kriegsjahr 1939/40 ist auch das Jahr der Bewährung gewesen für die nationalsozialistische Agrar- und Ernährungspolitik. Noch ist es zu früh, die Geschichte der deutschen Ernährungswirtschaft in diesem Kriege zu schreiben. Schon heute aber können wir, wie Oberregierungsrat Dr. Clauß, vom Reichsernährungsministerium in der NS.-Landpost ausführt, am Schluß dieses Kriegsjahres folgende Feststellungen treffen:

**Die Versorgung des deutschen Volkes mit Nahrungsmitteln konnte in dem vorgesehenen Ausmaß in jeder Beziehung sichergestellt werden. Niemand brauchte in Deutschland, trotz der großen Schwierigkeiten, die vor allem der außergewöhnliche Winter bereitete, zu hungern.** nicht, wie so oft im Weltkriege, auf dem Papier, sondern sie konnten, dank der Organisation des Reichsnährstandes, immer voll geliefert werden. Darüber hinaus war es sogar möglich, bei grundsätzlich gleichbleibenden Rationen immer wieder Verbesserungen und Sonderzuteilungen auf den verschiedensten Gebieten vorzunehmen.

**Deutschlands Ernährungslage wurde nicht, wie Churchill es erhofft hatte, von Monat zu Monat schlechter, sondern eher besser.**

Erst die Geschichte wird einmal die Größe der wirtschaftsstrategischen und organisatorischen Leistung voll würdigen, die schon allein in der Tatsache liegt, daß die Lebensmittelrationen heute genau so hoch sind, wie bei der Festsetzung kurz nach Kriegsbeginn. Noch wichtiger aber ist die Tatsache, daß es gelang, die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft nicht nur in jeder Weise zu erhalten, sondern auf einigen Gebieten sogar erheblich zu erhöhen. So wurden die Anbauflächen für Kartoffeln und Zuckerrüben so vermehrt, daß wir in diesem Jahre eine besonders große Hackfruchternte erwarten können. Die Futtererzeugung liegt heute um etwa ⅓ höher als bei Kriegsbeginn und auch die Gemüseerzeugung wurde um etwa ein Drittel gesteigert. Auch unsere Vorratswirtschaft ist durch das Kriegsjahr nicht geschwächt, sondern nach wie vor für den Ausgleich außergewöhnlicher Anforderungen voll ausbaumöglich.

---

**Dr. Hayler 40 Jahre alt**

Am 29. August beging der Leiter der Reichsgruppe Handel, SS-Oberführer Dr. Franz Hayler, seinen 40. Geburtstag. Als junger Freiwilliger im Weltkrieg war er seit 1917 im Feld und steht heute wieder in den Reihen der kämpfenden Wehrmacht. Für Deutschlands Befreiung nahm Hayler aktiv an den Freikorpskämpfen und am 9. November 1923 in München teil; er ist Träger des Blutordens. Der Kaufmann Dr. Hayler, Inhaber der Münchener Lebensmittelfirma Florian Silberhauer, trat seit 1933 in der Berufsarbeit des Handels hervor. 1934 wurde er Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, seit 1938 steht er als Leiter der Reichsgruppe Handel an der Spitze des gesamten Handels. Hayler gilt als der maßgebende Vertreter des neuen deutschen Kaufmannstyps, dessen voller Einsatz für die volkswirtschaftliche Versorgung, besonders jetzt im Kriege, seine Bewährungsprobe bestanden hat.

## Litzmannstädter Lichtspielhäuser

**„Der Feuerteufel"**

Napoleon schwingt das Szepter über Europa und die Fürsten beugen sich in feiger Ehrfurcht vor dem Korsen.

Nicht so ein Schill!

Nicht so der Tiroler Holzfäller Valentin Sturmegger! Er ist knorrig und fest wie die Bäume seiner Heimat, kämpft verbissen gegen eine erdrükkende Übermacht und rüttelt nach einer Nacht des Grauens und des Schreckens die schon mürbe gewordenen Bergbauern wach zum Kampf gegen die Franzosen, die plündernd und mordend durch die Täler ziehen und die Höfe in Schutt und Asche legen.

Diesen Tiroler Freiheitshelden stellt Luis Trenker selbst dar. Er gibt ihm eine echte heldische Note mit auf den Weg, erweckt ihn aus dem Buche der Geschichte und auch wohl der Sage zu blutvollem Leben und formt ihn über die Zeiten hinweg zu einem Menschen, der in seiner heroischen Haltung die Gegenwart unmittelbar anspricht. Ein erstaunlich findiger Kameramann tat ein Übriges, um dieses imposante Geschehen aus den Tiroler Bergen wundervoll zu gestalten. Hier erlebt man einen Film, dessen straffe völkische Haltung erhebt und in prächtigem Schwung mitreißt. — Casino —

Dr. Gustav Röttger

**„Die drei Codonas"**

Ewiges Varieté ... das ist die Devise, unter der dieser weit gespannte, in seiner geballten Dramatik wuchtige Film schwingt. Er hat das Leben einer Artistengruppe zum Gegenstand, die wegen ihrer waghalsigen Kunststücke eine ganze Welt täglich in Atem hält. Aber so sehr die drei unter der Zirkuskuppel auch gefallen und in dem grellen Licht der Scheinwerfer mit lachendem Gesicht den tosenden Beifall quittieren, um so mehr gärt und bohrt es in ihren Herzen, um so intensiver begehren die Leidenschaften auf. Immer dichter wird das Netz der Konflikte, bis daß eines Tages die Kugeln aus den Revolvern pfeifen und das Spiel aus ist.

Der Film, dessen kompakte Handlung Kontinente umfaßt, ist zündend und erschütternd zugleich. Eine Reihe anerkannter Schauspieler, unter ihnen in erster Linie Josef Sieber und René Deltgen, verhalfen ihm mit der Musik von Peter Kreuder zu einem prächtigen Erfolg. — Rialto —

Dr. Gustav Röttger

**Alles Schwindel**

Wenn auch alles andere Schwindel ist, die Liebe soll angeblich echt sein. Wer wird es einem aber verdenken können, wenn man bei so viel Schwindel an das Echte zu zweifeln beginnt und den Schwindel ernst zu nehmen geneigt ist. Bei den wildesten Szenen fällt einem glücklicherweise der Titel ein, und man atmet auf

Gustav Fröhlich, Ernst Waldow, Hans Brausewetter, Grete Weiser und Ruth Hellberg stehen im Mittelpunkt dieses großen Schwindels, schwindeln mit und lassen sich beschwindeln. Es geht furchtbar durcheinander in dem Film der Bavaria-Filmkunst, Wahrheit und Lüge, Traum und nüchternes Erwachen verfolgen einander, wie der sagenhafte Kriminalkommissar in diesem Film den sagenhaften Verbrecher.

Das Publikum zeigte sich nach Schluß der Vorstellung sehr nachdenklich, der Betrachter war es auch. — Palast —

A. Nasarski

## Kirchliche Nachrichten

**St.-Trinitatis-Kirche.** Sonntag, 9 Uhr morgens: ottesdienst, Pastor Kraeter; 10 Uhr vorm.: Hauptttesdienst nebst hl. Abendmahl, Pastor Wudel; 2.30 hr nachm.: Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr bends: Bibelstunde, Pastor Wudel. **Armenhauspelle,** Schlageterstraße 60. Sonntag, 10 Uhr vorm.: ottesdienst, Cand. theol. Maib. **Bethaus in Zubardz,** üsseldorfer Straße 3. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gobdienst, Pastor Ettinger; nachm. 2.30 Uhr: Kinderttesdienst, Pastor Wudel. Donnerstag, 7.30 Uhr bends: Bibelstunde, Pastor Schedler. **Baluty,** Neulzfelder Straße 97. Sonntag, 2 Uhr nachm.: Kinderottesdienst. **Zbrowie,** Krakauer Straße 30. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst; mittags 12 Uhr: indergottesdienst.

**St.-Johannis-Kirche.** (König-Heinrich-Straße 60). Sonntag, um 8 Uhr früh: Gottesdienst, Pastor Taube; vorm. 9.30 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Dr. Dietrich; achm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Dr. Dietich; nachm. 4 Uhr: Taufgottesdienst, Pastor Taube. Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor Dr. Dietich. Sonnabend, 8 Uhr: Wochenschlußgottesdienst, Pastor Doberstein. **Gemeindesaal.** Montag, abends Uhr: Singgemeinde, Musikwart Weiß. Dienstag, Uhr abends: Frauenbund, Pastor Dr. Dietrich; Uhr abends: Helferstunde, Pastor Dr. Dietrich. arkshof. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor aube. **St.-Johannis-Krankenhaus.** Sonnabend, 4.30 hr: Andacht, Pastor A. Doberstein.

**St.-Matthäi-Gemeinde.** 15. Sonntag nach Trinitatis, 8 Uhr früh: Frühgottesdienst, Kand. Martwart; 9 Uhr früh: Kindergottesdienst, Pastor Kneifel; 10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Kneifel. Von 3.30 bis 5 Uhr werden die Taufen vollzogen, Pastor Kneifel. Montag, 6 Uhr abends: Frauenstunde, Pastor Kneifel. Montag, 7 Uhr abends: Männerstunde, Pastor Kneifel. Dienstag, 8 Uhr abends: Helferstunde, Pastor Welk. Mittwoch, 5 Uhr nachm.: Frauenkreis, Pastor Kneifel. **Litzmannstadt-Eggingshausen.** Sonntag, 10 Uhr vorm.: Kindergottesdienst; 5 Uhr nachm.: Gottesdienst, Pastor Welk.

**St.-Michaelis-Gemeinde.** Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor P. Otto; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 13 Uhr: Kindergottesdienst, Alexanderhofstraße 174. Mittwoch, abends 7 Uhr: Bibelstunde.

**Diakonissenhaus-Elisabeth-Kapelle,** Nordstraße 42. 15. Sonntag nach Trinitatis, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst. Pastor B. Löffler.

**Evangelisch-lutherische Kirche Erzhausen.** Sonntag, 9 Uhr: Kindergottesdienst; 10.15 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahl, Pastor Sauerbrei. Montag, 7 Uhr abends: Jugendstunde. Donnerstag, 4 Uhr nachm.: Frauenbibelstunde.

**Ev. Brüdergemeinen: Litzmannstadt,** Ludendorffstraße 56. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 3 Uhr: Predigt, Pred. Kautz. **Pabianice** Johannesstraße 6. Sonntag, früh 8 Uhr: Predigt, Pred. Hildner; früh 9 Uhr: Kindergottesdienst. **Konstantynow,** Hermann-Göring-Straße 12. Sonntag, abends 7 Uhr: Predigt, Pred. Hochgeladen. Donnerstag, abends: 7 Uhr: Bibelstunde.

**Christliche Gemeinschaft (Landeskirchliche Gemeinschaft), Fritz-Gotzler-Straße 8 (Leiter Pastor Paul Otto).** Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetstunde; 18 Uhr: EC.-Stunde; 20 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 16 Uhr: Frauen-Bibelstunde. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde. **Oderstraße 10.** Sonntag, 15 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibelstunde. **Bergmannstraße 49a.** Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetstunde; 17.30 Uhr: Evangelisation. **Warschauer Straße 20.** Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetstunde; 19 Uhr: Evangelisation. **Litzmannstadt-Süd (Ruda), Donaustraße 43.** Sonntag, 9 Uhr: Gebetstunde; 10.15 Uhr: Gottesdienst; 19 Uhr: Evangelisation. Montag, 15.30 Uhr: Frauen-Bibelstunde. Freitag, 19 Uhr: Bibelstunde. **Litzmannstadt-Süd, Norderneystraße 14** (Chojny). Sonntag, 15 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 19 Uhr: Bibelstunde. **Alexandrow, Schlageterstraße 7.** Sonntag, 9 Uhr: Gebetstunde; 15 Uhr: Evangelisation. **Radegast, Grüne Zeile 65** (Langówek). Sonntag, 15.30 Uhr: Evangelisation; 17 Uhr: Gebetstunde. **Litzmannstadt-Karlshof, Edelmetallweg 7** (Cyganka). Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetstunde; 19.30 Uhr: Evangelisation.

**Evang.-luth. Freikirche.** St.-Pauli-Gemeinde, Danziger Straße 85. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde, Pastor Malischewski. St.-Petri-Gemeinde, Kreselder Straße 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst; nachm. 5 Uhr: Gedenkfeier zum 200. Geburtstag von Matthias Claudius. Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Müller. Dreieinigkeits-Gemeinde in Andrespol. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst; 10.30 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, 18.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Reit.

**Baptistenkirche, Horst-Wessel-Straße 27.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl, Pr. Pohl; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 5 Uhr: Gottesdienst, Pr. Pohl. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Betstunde. **Baptistenkirche, Heerstraße 43a.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pr. Fiebig; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Betstunde. **Baptistenkirche, Alexanderhofstraße 60.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pr. Frank, Schildberg; mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pr. Frank, Schildberg. **Betsaal, Rudolf-Heß-Straße 215.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelstunde. **Baptistenkirche,** Pabianice, Bismarckstraße 31. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pr. Wenske; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pr. Ruß; nachm. 5 Uhr: Jugendgottesdienst. Montag, nachm. 6 Uhr: Frauengottesdienst. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Betgottesdienst. **Baptistenkirche, Konstantynow, Mühlenstraße 15.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pr. Gutsche; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. **Altenheim, Neu-Chojny, Alexanderstraße 2.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. **Baptistenkirche, Zgierz, Glückstraße 33.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pr. W. Tuczek.

**Kalisch. Ev.-luth. Kirche.** Heute, 18.30 Uhr: Wochenschlußandacht. 15. Sonntag n. Trin., 8.45 Uhr: Wehrmachtsgottesdienst, Standortspfarrer Buschbeck; 9.30 Uhr: Beichte; 10.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Maczewski. Montag, 19.00 Uhr: Singkreis im Gemeindesaal. Dienstag, 19.30 Uhr: Gemeindebibelstunde. Donnerstag, 20.00 Uhr: Arbeitsgemeinschaft der Konfirmierten. Sonnabend, 18.30 Uhr: Wochenschlußandacht.

**Kalisch. Christliche Gemeinschaft** (Haydnstr. 2). Sonntag, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 16.00 Uhr: Evangelisation; 17.30 Uhr: Jugendstunde. Dienstag, 17.00 Uhr: Frauenbibelstunde. Donnerstag, 18.30 Uhr: allgemeine Bibelstunde.


**Verlangt**

in Gaststätten und Hotels

die Litzmannstädter Zeitung


# Kleine Anzeigen der L. Z.

### Offene Stellen

Zum baldigen Eintritt suche ich eine gewandte, zuverlässige

**Stenotypistin**

und erbitte Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen. Erich Jänz, Vertaufsbüro der Chemikalien AG. Plock (Südostpreußen) v. Küchler-Straße 1. Fernsprecher 1017

**Blumenbinderin,** welche die deutsche Sprache beherrscht, kann sich melden Moltkestr. 242, W. 3, von 19.30—21 Uhr. 10994

**Fräulein,** junge Deutsche oder deutschsprechend, zuverlässig, als Wirtschafterin gesucht. Angebote unter 4699 an die L. Ztg. 10919

Gesucht ein

**Organist**

freie Wohnung, Garten und 100 Mark Anfangsgehalt. — Melden Pf. Gerhardt, Belchatow, Kr. Lask

Größere Aktiengesellschaft sucht per sofort

**jüngere Bürokraft**

für die Lohnbuchhaltung. Angebote unter Nr. 4718 an die L. Ztg.

**Junges Mädchen oder Frau**

deutschsprechend, für Haushalt tagsüber gesucht. Vorzustellen bei Richter, Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86, III oder Adolf-Hitler-Straße 275, III.

Auf ein klein. Gut im Kr. Lask wird zu 3 Kindern im Alter v. 5 bis 10 J. ein **Hauslehrer (in)** gesucht. Auch Wirtschaftsbücher sind zu führen. Berücksichtig. sind auch ält. Kräfte. Angeb. m. Bild u. Gehaltsanspr. bei freier Station an Frau Gertrud Müller, Post Zelow, Kreis Lask, Gut Lenki

Teilhaber (in) zu einer

**Textilwaren-Kleinhandlung**

der (die) auch die Leitung dieses Geschäftes übernehmen könnte, gesucht. Angebote unter 4721 an die Litzmannstädter Zeitung erbeten

Für Warschau wird gesucht: erfahrenes, selbständiges deutsches

**Kindermädchen**

zu 3 Knaben von 3, 5 und 6 Jahren. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 4731 an die L. Z.

### Stellengesuche

**Für Haushalt** alleinstehendes deutsches Mädchen oder Witwe gesucht, auch polnische Sprachkenntnisse erforderlich. Näheres Adolf-Hitler-Straße 99, im Blumengeschäft. 10931

**Bilanzbuchhalter** sucht tageweise Beschäftigung. Angebote unter 4706 an die L. Ztg. 10940

**Übernehme** Pelz- und Tuchmäntel zur Neuanfertigung oder Ausbesserung. Kürschnerarbeiten perfekt. Siedlung, Sportallee 18, W. 29. 10923

### Kaufgesuche

**Erstklassiger Silbersuchs** zu kaufen gesucht. Ruf 149-88. 10986

Gebrauchter, gut erhaltener

**Schrotgang**

zu kaufen gesucht.

Angebote mit genauen Angaben, Antriebs-PS. und Preisforderungen unter 4723 an die Litzmannstädter Zeitung erbeten.

**Kaufe ständig:** Kristall und Porzellan, Kaffee- und Speiseservice, Gabel, Messer, Löffel, Wandteller, Figuren, Kunstgegenstände, Briefmarken, Bilder, Ölgemälde, Photoapparate, Sportartikel, Gramophone, Harmonikas, Mandolinen, Balalaikas 2c. sowie Schreib- und Nähmaschinen usw., Schlageterstr. 4, An- und Verkaufsgeschäft Emil Rothberg Ru 244-05

**Sessel jeder Art, Polsterstühle**

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 4732

### Verschiedenes

**Damenpelz,** Persianer oder Seehund, zu kaufen gesucht. Russisches Warenhaus, Adolf-Hitler-Straße 155. 10980

**Suche** eine Pensionsstelle für meine Tochter, 13 Jahre alt. Selbige ist Deutsche aus dem Altreich und besucht hier die Mittelschule. Angebote unter 4713 an die L. Ztg.

**Zu tauschen** gesucht guten größ. Speisetisch gegen kleineren Herren-Schreibtisch. Daselbst einf. eich. Kleiderschrank zu verkaufen. Zu besichtigen von 18 Uhr ab. Gen.-Litzmann-Str. 77—9. 10953


**Schuhbranche**

sucht

**Reisenden oder Vertreter**

Ausführliche Angebote an

**Schuh-Klemm,** Breslau 5

Gartenstraße 43

**Täglich bis 16 Uhr**

können Anzeigen an unserem Schalter

Adolf-Hitler-Straße 86

für die nächste Frühausgabe aufgegeben werden.

**Wanzenplage?**

sofort „Zacki-Rauchtod", in 4 Stunden wanzenfrei. Kein Ausräumen. Einfachste Handhabung (kl. Zimmer, ca. 50 cbm: 1.60, gr. Zimmer, ca. 60 cbm: 3.— RM.) Genau ausmessen. Länge, Breite, Höhe. Versand unt. Nachnahme.

**Gustav Hoche, Breslau 1**

Friedrich-Wilhelm-Strasse 22, Ruf 29526

Schädlingsbekämpfungs-Beratungsstelle

Am 1. September 1939, dem 1. Kriegstage, verschied unser teurer

# Oskar Weiß

**früherer Reißereibesitzer**

im Alter von 78 Jahren. Die Bestattungsfeierlichkeiten konnten damals wegen der Kriegsereignisse nicht stattfinden.

Am 1. September d. J., am Todestag des Verblichenen, versammeln wir uns an seinem Grabe auf dem alten evangelischen Friedhof um 3 Uhr nachmittags zu einer Trauerfeier, zu welcher wir alle Verwandten und Bekannten einladen.

**Alfred Berndt und Frau, geb. Weiß**

---

## Danksagung

Allen, die unserem lieben Heimgegangenen

# Eduard Otto Zweigardt

auf seinem Wege zur letzten Ruhestatt das Geleit gegeben haben, vor allem Herrn Pastor Kneifel, der so mitfühlende und tröstende Worte fand, und der Arbeitsgemeinschaft der Firma W. Stolarow & Co. sowie allen, die durch Kränze und Blumen oder auf andere Weise unserem teuren Verstorbenen die letzte Ehre gaben, danken wir auf diesem Wege herzlich.

**Die Hinterbliebenen**

---

## Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Todes unseres lieben, unvergeßlichen

# Julius Karl Eckert

sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pastor A. Wannagat und Herrn Pastor K. Richter für die trostreichen Worte, den edlen Kranz- und Blumenspendern sowie allen denen, die unserem lieben Heimgegangenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gegeben haben.

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Löwenstadt, d. 30. August 1940.

---

Als Verlobte grüßen

**Edith Wostynek**
**Mehmed Kiorhassan**

Kattowitz — Litzmannstadt

---

Habe mich in
**Litzmannstadt, Ziethenstrasse 202**
niedergelassen

# Wilhelm Schweitzer

**Dentist**

Sprechstunden von 8—13 und 15—19 Uhr
Fernruf 171-87

---

Die neuen
**Lohnsteuertabellen**
gültig ab 1. August 1940
für halbtägliche, tägliche, wöchentliche und monatliche Entlohnung

**Preis 1 RM.**

Versand durch:
**Verlag für Reichssteuer-Tabellen G. m. b. H.**
Berlin NW 7, Friedrichstraße 108.

---

Gesichts- und Körpermassage
**Ella Ilsina**
Kurlandstr. 22, W. 78 (Ring/Seite)
Sprechstunden von 13—16 Uhr
Komme ins Haus.
Auch Postkarte genügt.

---

Radiotechnische Werkstatt
**L. J. K. Paul**
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 50
Fernruf 170-48

---

Masseuse
**Meta Treugut**
Danziger Strasse 48, W. 10
Sprechstunden von 10 bis 1 und von 16 bis 18. Komme ins Haus.

## Verkäufe

**Speisezimmer**, Eiche, gut erhalten, billig zu verkaufen. Dorfflinger Str. 4, W. 8. 10977

**Pianino** (Pianola), sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Kartätschenstr. 21, W. 12, Ruf 214-14, von 16—20 Uhr. 10982

**Schreibmaschine** „Orga", nicht gebr., Linoleum - Teppich und 1 Küche zu verkaufen. Schlageterstr. 116a, W. 11. Besichtigung von 8—12 u. nach 6. 10993

**Feinkostgeschäft**, gut eingeführt, in der Nähe des Deutschlandplatzes, veränderungshalber zu verkaufen. Näheres unter 4710 in der L. Ztg. 10948

**2 Feldbetten** mit Matratzen in gutem Zustande zu verkaufen. Scharnhorststr. 21, 3. St., zwischen 2—4 und 19—20.

## Verloren

**Anmeldung** zur polizeilichen Einwohnererfassung des Mieczyslaw Sabiniak aus Steinfelde, Amtsbezirk Karlsdorf, Kreis Kalisch, verloren.

**Kennkarte**, Wehrpaß und Ausweis des Emil Schiedel vom Kabelwerk Ozarow verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Polizei Tomaschow. 10997

**Anmeldung** zur polizeilichen Einwohnererfassung der Maria Mergenster, Robert-Koch-Str. 9, verloren. 10850

**Reisekoffer** in der Straßenbahn 5 liegengeblieben. Abzugeben gegen Belohnung Konstantynow, Schlageterstraße 29. 10985

**Schülerausweis** Nr. 80 der Wanda Lenardt, Heerstr. 200, verloren.

**Anmeldung** zur polizeilichen Einwohnererfassung des Alexander Zamzycki, Pfeffergasse 14, verloren. 10989

**Anmeldung** zur polizeilichen Einwohnererfassung des Joseph Stefanski und der Anna Stefanska, Dorf Kruszow Nr. 12, Gem. Kruszow, verloren. 10995

**Anmeldung** zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Stanislaw Ozimek, Lobudzice, Gem. Bujny, Post Zelow, sowie Buch mit Geld und Paß verloren.

**Führerschein**, ausgestellt in Litzmannstadt, des Czeslaw Lewandowski, Radegast, Lenkestraße 13, verloren. 10961

**Ausweis** der Deutschen Volksliste Nr. 17 933 der Lucie Frank, Chojny, Norderneystraße 25, verloren. 10996

**Anmeldung** zur polizeilichen Einwohnererfassung Mociej Trzaskarski, Hohensteiner Straße 107, verloren. 10971

**Anmeldung** zur polizeilichen Einwohnererfassung der Janina Modzelewicz, Grabiniec, Polierweg 101, verloren. 10954

**Anmeldung** zur polizeilichen Einwohnererfassung des Josef Wlodarczyk, Konstantki, Gem. Piaskowice, Kreis Lentschütz, verloren. 10958

**Ausweis** der Deutschen Volksliste der Lydia Jahns, Paul-Ernst-Str. 4, verloren. 10960

**Anmeldung** zur polizeilichen Einwohnererfassung des Franciszek Wojtczak, Nowe Lagiowniki, verloren. 10962

**Anmeldung** zur polizeilichen Einwohnererfassung und Ausweis der Deutschen Volksliste 501 298 des Stanislaus Fürcho, Marktstr. 37, verloren. 10965

**Anmeldung** zur polizeilichen Einwohnererfassung der Jozefa Kapusta, Dorf Zelgoszcz, Gem. Dobra, verloren. 10966

**Anmeldung** zur polizeilichen Einwohnererfassung der Maria Dratwicka, Gleiwitzer Straße 13, verloren. 10952

---

**Der Fernruf** III. Folge

*Spart stets Geld und Zeit — Auf Anruf stehen gern bereit:*

**Aseptische Möbel** und Apparate für Kliniken und Ärzte — Julius Braun, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 108 — Ruf 129-23

**Autoreparatur-Werkstatt** — Stoewer-Kundendienst, Ersatzteile-Lager — Otto Tietzel, Litzmannstadt, Schliessenstr. (Lindenstr.) 77 — Ruf 265-67

**Bauklempnerei** — Baumaterialien, Kies und Sand — Georg Mees & Söhne, Litzmannstadt, Breslauer Str. 32-34 — Ruf 152-43

**Bildereinrahmungen** — Buchbinderei u. Kunsthandlung Leopold Nikel, Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Str. 17 — Ruf 138-11

**Brunnenbau** — und Kupferschmiede Karl Albrecht, Inh. Alfred Albrecht, Litzmannstadt, Schiffbauergasse 5 an der Hohensteiner Str. 144 — Ruf 238-46

**Bürobedarf** — Papier- und Schreibwaren Leon Tyber, komm. Verwalter Marta Macura, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 49 — Ruf: 106-33

**Büromaschinen** — Bürobedarf, Schreibmaschinen, Reparaturen — Reichert & Remus, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 175 — „Groma", „Kappel", „Roto" — Ruf 238-32

**Dachpappenfabrik** — Scharf & Reiß, Komm. Verwalter Max Hundt, Litzmannstadt, Gen.-Litzmann-Straße 113a — Ruf: 137-05

**Elektro-Anlagen** — Licht-, Kraft- und Fühlanlagen — A. Reicher & Co., Kommissarischer Verwalter Adolf Poppe, Litzmannstadt, Südstr. 28 — Ruf 116 74-136 64

**Isolierungen** für Wärme- u. Kälteschutz „Lambda" — Ing. ALEXANDER HENTSCHKE, Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Str. 70 — Ruf 239-50, 107-58

**Kanalisation** — Wasserleitung und Heizungsanlagen — Ernst Scholz, Litzmannstadt, Buschlinie 103 — Ruf 186-61

**Kunstdünger** — „Landbedarf" Inh. Philipp Wolff, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 53. — Ruf 137-72

**Landmaschinen** — „Landbedarf" Inh. Philipp Wolff, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 53. — Ruf 137-72

**Mehl** — Großhandlung S. Frytz & E. Ende, Litzmannstadt, Clausewitzstr. 47 — liefert Weizen- sowie Roggenmehl, Grütze, Graupen, Erbsen, Speisegrieß und Roggenkleie. — Ruf 108-77

**Musikinstrumente** — und Bestandteile Accordeons, Trommeln, Blockflöten — Alfred Lessig, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 22 — Ruf 165-88

**Papiergroßhandlung** — Artur Fulde & Sohn, Schlageter-Straße 27 — Ruf 193-28

**Papier- u. Pappen** — Großhandlung Dr. Woldemar Rudolph i. V. der Fa. J. M. Lipinski, Weststraße 50 — Ruf: 171-12

**Pflaster u. Straßenbau** — Hofbeton, Terazzo u. Steinholzarbeiten „Wema-W. Mai", Litzmannstadt, Gartenstraße 206. — Ruf: 205-50

**Schreibmaschinen, Schnelldrucker** „Standard", sämtl. Zubehör u. Reparaturen — ARTUR DALITZ, Adolf-Hitler-Straße 120. — Ruf 126-55

**Schreib- Papierwaren-Grossverkrieb** — Ruf: 133-30
**A. J. Ostrowski, i. V. A. Hahn, Ad.-Hitler-Str. 55** — 215-40

**Schweißerei** — (elektrisch u. autogen), besonders für Zylinderköpfe und Aluminium, sowie Ausführung von Dreh- und Fräsarbeiten — Ruf — Karl G. Bendel Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 44 — 151-83

**Tankstelle** — 24-Stunden-Dienst. Moderner Garagenbetrieb — Wagenpflege — Motorräder 100—250 cm³, sofort ab Lager lieferbar — Fa. „MOTOR-BUSCH" Inh. Oleg Busch, Litzmannstadt, Schlageterstraße 55 — Ruf — 188-13

**Wäsche u. Schürzen** — eigener Herstellung, nur en gros — Paul Nezlaw, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 62 — Ruf 154-94

## Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

Für Jugendliche erlaubt | Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

| Casino Komm. Verw. | Rialto | Palast |
|---|---|---|
| Luis Trenker in **Der Feuerteufel** | René Deltgen, Lena Norman, Ernst v. Klipstein in **Die 3 Codonas** | **Alles Schwindel** mit Gustav Fröhlich und Grete Weiser |

| Deli, Buschlinie 123 | Europa, Schlageterstraße 20 | Beginn der Vorstellungen im Casino, Rialto: 15.30, 18.00, 20.30, Sonntag auch 13.00. Palast: 16.30, 18.30, 20.30, Sonntag auch 14.30. In allen anderen Theatern 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, Sonntags auch 13.30 | Gloria, Ludendorffstr. 74/76 | Palladium, Böhmische Linie 10 |
|---|---|---|---|---|
| Der Weg zu Isabel | Drei Väter um Anna | | Mädchen im Vorzimmer | Premiere der Butterfly |
| Roma, Heerstraße 84 | Corso, Langemarckstr. 2-4 | | Mimosa, Buschlinie 178 | Mai, König-Heinrich-Str. 40 |
| Spiel im Sommerwind | Mann für Mann | | Madelaine | Kennwort — Machin |

**Deutsche Wochenschau**
Sonder-Vorstellungen
Heute 14 Uhr
Sonntag 10 und 12 Uhr
Montag 14 Uhr

**CASINO**
Komm. Verwaltung

**Bombenhagel auf England!**
Angriff auf einen Geleitzug im Kanal. — Vergebliche Fluchtversuche der feindlichen Schiffe. — Im Tiefangriff über Englands Küste. — England bekommt den Krieg, den seine Plutokratie gewollt hat!

**Auf einer U-Bootschule der Kriegsmarine**
Tauchübungen auf hoher See. — Gründliche Schulung ist der halbe Sieg!

Im Vorprogramm: Der Tag von Compiègne

Erwachsene 40 Rpf., Militär und Jugendliche 20 Rpf.

**Konstantynower Bürgerschützengilde**

Morgen, Sonntag, den 1. September, ab 13 Uhr
**Sternschießen**
Benachbarte Schützengilden und Gäste herzlich willkommen. Eintritt frei.
Der Vorstand

**Morgen**
**Kaffee-Rheingold**
???????

**Inserieren bringt Gewinn**

**TABARIN**
**KABARETT**
20 Uhr Programm 20 Uhr
vom 1. bis 15. September
Karlheinz Schumann
sagt das Programm an
Kasperowa u. Partner
das elegante Tanzpaar
Ben Beheés
6 Vollblut Araber
die besten Springer der Welt
Die Florida Tanztruppe
das Klasse-Ballett
Die Elsy's
die komischen Jongleure
Mirza
das Wunder-Zebra
**Gastspiel der bekannten Humoristin**
**Manny Ziener**
vom Rundfunksender und der Plaza Berlin
Verstärktes Orchester
**In der Rio-Rita-Bar**
**Hans Schepior**
**2 Sonntags Vorstellungen 2**
**16 Uhr und 20 Uhr**

Achtung! **Großes Volksfest** Achtung!
Vergnügungsplatz Wasserring
**Elektro-Berg und -Talbahn**
sowie **Elektro-Kettenflieger-Karussel**
**Schießhalle, Würfelbude** u.a.m.
Eröffnung:
Sonnabend, den 31. August, 19 Uhr :: Sonntag 15 Uhr
Täglich geöffnet! Moderne Musik!

**Wirkwarenfabrik**
mit Kettenstühlen
und
Rundstühlen,
von Altreichsfirma zu kaufen, oder zu pachten gesucht. Angeb. unter 4728 an die L. Ztg.

**Bekanntmachung**
Die Verwaltung der AG. der Baumwoll- und Gummimanufaktur vormals
**Ferdinand Göldner,**
Litzmannstadt, Ziethenstraße 252 (Südstraße 52) gibt bekannt, daß am 26. 9. 40 um 19 Uhr im Lokal der Gesellschaft an der Ziethenstraße 252 die Ordentliche Vollversammlung mit folgender Tagesordnung stattfindet: 1) Eröffnung der Versammlung und Wahl des Vorsitzenden, 2) Bericht des Vorstandes und der Prüfungskommission über das Geschäftsjahr 1939, 3) Entlastung der Verwaltung und Prüfungskommission, 4) Umwandlung d. AG. in eine „Einzelfirma" und Übertragung des gesamten Vermögens der AG. auf den Hauptgesellschafter Herrn Erwin Peter, die den Namen führen soll „Spinnerei Erwin Peter", 5) Anträge.
Zur Teilnahme an der Vollversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bezw. Depositenquittung mindestens 14 Tage vor der Vollversammlung dem Vorstande der Gesellschaft hinterlegen.

**Vermietungen**

Möbl. Zimmer mietfrei. Danziger Str. 135, W. 4. 11000

Möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten. Zu besichtigen Sonnabend von 16—19, Sonntag von 12—15. Danziger Str. 7, W. 14.

Möbliertes Zimmer an deutschen Herrn bei Deutschen zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 206, W. 8.

Fabriklokal, 22×10, mit Nebenräumen, geeignet auch für Garage, Lager und dergl., zu vermieten. Angebote unter 4703 an die L. Ztg. 10930

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Buschlinie 117, W. 20. 10963

**Mietgesuche**

Deutscher sucht saub. möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung in der Nähe vom Hauptbahnhof. Angebote unter 4720 an die L. Ztg.

Zimmer, gut möbliert, im Zentrum der Stadt, sucht gebildeter Rückwanderer. Angebote unter 4712 an die L. Ztg. 10959

Möbliertes Zimmer für einzelnen Herrn, möglichst in der Nähe der Adolf-Hitler-Straße, ab 1. 9. 1940 gesucht. Angebote unter 4705 an die L. Ztg. 10939

Verlangt in allen Gaststätten und Hotels die L. Z.

**Lokomobile**
Fabrikat Lanz, Baujahr 1918, 10 Atm., ca. 14 Hzfl., betriebsfähig sofort zu verkaufen. Offerten erbeten unter Nr, 4670 an
**Werbedienst Rudi Posen,**
Wilhelmstraße 11

**SCHROTT METALLE**
jede Art u. Menge kauft ständig
Litzmannstädt. Schrott- und Metall-Handel
Buschlinie 59
Ruf 127-05
Inseriert in der L. Z.

Altes angesehenes Hamburger Import- und Großhandelsunternehmen der Kolonialwarenbranche sucht
**Verbindung**
mit, im einschlägigen Groß- und Kleinhandel des Warthegaues, bestens eingeführten
Agenturen und Vertretern
Erich Torkuhl & Co.
Hamburg 36
Bleichenbrücke 10.

**Polen-Marken, postfrisch**

| Mi Nr. | 299/300 | 311 | 326 | 331/340 |
|---|---|---|---|---|
| | 2.30 | 3.— | 1.50 | 4.20 |
| 348/350 | 357/59 | P77 | P79 | P92/99 |
| 3.— | 6.— | 2.— | 2.— | 5.— |

Bei Gesamtabnahme 41 Werte u. 1 Block RM 31.—
K. Klipstein, Erlangen, Postfach 9

**In modernem Hause**
wird
**2—3 Zimmerwohnung**
mit Bequemlichkeiten
**bald gesucht**
Angebote unter 4733 an die L. Ztg. erbeten.


## Amtliche Bekanntmachungen

### Besteajung und Geschäftsschließung

Der Schlachter Felix Maurer in Babice, Haus Nr. 7, ist von mir wegen Verstoßes gegen die Preisbestimmungen in eine Ordnungsstrafe von 500.— RM genommen worden. Außerdem habe ich das Geschäft für dauernd geschlossen.

Der Regierungspräsident
Preisüberwachungsstelle.

### Anordnung
**über Lieferung und Absatz von Fahrradreifen vom 20. August 1940**

Auf Verfügung der Reichsstelle für Kautschuk und Asbest wird für Lieferung und Bezug von Fahrraddecken und Schläuchen nachfolgend abgekürzt als Fahrradreifen bezeichnet mit Wirkung vom 1. September 1940 das Folgende bestimmt:

**I. Verbraucher (Bezug gegen Bezugscheine bzw. Dienstbestellscheine)**

1. Verbraucher (mit Ausnahme der Verbraucher zu 2) dürfen Fahrradreifen beziehen:
a) gegen Aushändigung von ordnungsmäßig von einem Wirtschaftsamt ausgestellten Bezugscheinen, die auf Fahrradreifen-Ersatzbedarf und auf nicht mehr als eine Fahrraddecke oder einen Fahrradschlauch lauten; (Bemerkung: Die bisher vorgeschriebene Abgabe des alten Fahrradreifens an den Lieferanten des neuen Reifens entfällt für alle Bezüge auf Grund solcher Bezugscheine, die ab 1. September 1940 ausgestellt worden sind, da von diesem Zeitpunkt ab die Bezugscheine dem Verbraucher nur gegen Ablieferung der alten Decke oder des alten Schlauchs beim Wirtschaftsamt ausgehändigt werden.)
b) Gegen Aushändigung von ordnungsmäßig von einem Wirtschaftsamt ausgestellten Bezugscheinen, die auf Fahrradreifen-Erstausrüstung und nicht auf mehr als zwei Decken und zwei Schläuche lauten.

Gegen diese Bezugscheine können die Schläuche und Decken sowohl lose für ein unbereiftes, im Besitz des Käufers befindliches Fahrrad (Unter „Fahrrad" sind im Sinne dieser Anordnung Fahrräder, Fahrradanhänger und Motorfahrräder zu verstehen) ausgehändigt werden als auch montiert auf ein vom Käufer neu bezogenes Fahrrad.

2. Dienststellen der Wehrmacht, der bewaffneten Teile der SS, der Sicherheitspolizei und der Ordnungspolizei, die NSDAP., deren Gliederungen und angeschlossene Verbände,
der Reichsarbeitsdienst,
die Reichsbahn,
die Reichspost
dürfen Fahrradreifen für diensteigene Fahrräder auf Grund besonderer Kontingente beziehen:
a) gegen Aushändigung von Dienstbestellscheinen, die auf Fahrradreifen-Ersatzbedarf lauten und getrennt auf Decken oder Schläuche ausgestellt sein müssen
b) gegen Aushändigung von Dienstbestellscheinen, die auf Fahrradreifen-Erstausrüstung lauten. Diese Dienstbestellscheine können auf die gleiche Anzahl Decken und Schläuche lauten. Die Erstausrüstungsdecken und Schläuche können sowohl lose für unbereifte, im Besitz der obigen Stellen befindliche Fahrräder ausgehändigt werden, als auch montiert auf neu bezogene Fahrräder.

3. Der Verbraucher ist über Fahrradreifen, die ordnungsmäßig auf Grund erteilter Genehmigung in seinen Besitz gelangt sind, bis auf weiteres frei verfügungsberechtigt. Er ist jedoch gehalten, durch pflegliche Behandlung der Fahrradreifen, insbesondere Aufrechterhaltung des richtigen Luftdrucks und rechtzeitige Reparatur, die größtmöglichste Gebrauchsdauer im Interesse der Rohstoffersparnis sicherzustellen.

**III. Großhändler, Einkaufsvereinigungen, Einzelhändler und Mechaniker (nachfolgend abgekürzt als Händler bezeichnet) — Bezug. —**

Der Händler darf Fahrradreifen beziehen:
a) für den Ersatzbedarf gegen die Aushändigung von Bezug- oder Dienstbestellscheinen, die den Vorschriften von I. 1a und 2a entsprechen,
b) für die Erstausrüstung.
A) gegen Aushändigung von Bezug- oder Dienstbestellscheinen, die den Vorschriften von I. 1b und 2b entsprechen, und zwar lose für unbereifte, im Besitz des Händlers oder seines Kunden befindliche Fahrräder oder montiert auf neue, vom Händler bezogene Fahrräder.
B) Gegen Aushändigung eines Bezugsberechtigungsscheins auf ein bereiftes neues Fahrrad (Fahrradscheck), den die Fachabteilung Fahrräder der der Fachgruppe Maschinen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Berlin und der Reichsinnungsverband des Mechanikerhandwerks, Berlin, auf Antrag und gegen Überhändigung eines den Vorschriften zu I, 1 b entsprechenden Bezugscheins ausstellen.

**III. Fahrradfabriken / Bezug.**

Fahrradfabriken dürfen Fahrradreifen für die Erstausrüstung neuer Fahrräder in derjenigen Stückzahl beziehen, die dem Hersteller der Fahrradreifen auf dessen Antrag von der „Reichsstelle für Kautschuk und Asbest" freigegeben worden sind. Die Freigabe erfolgt mit der Auflage, diese Reifen nur montiert auf neuen Fahrrädern gegen Fahrradschecks (siehe II, 2b, B.) auszuliefern. Die Freigabe hält sich im Rahmen eines Erzeugungsplans, den die „Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie" der „Reichsstelle für Kautschuk und Asbest" unterteilt nach Fahrradfabriken einreicht.

**IV. Auftragsannahme und Lieferung.**

Aufträge in Fahrradreifen dürfen von sämtlichen Lieferern (Herstellern von Fahrradreifen, Fahrradfabriken, Großhändlern, Einkaufsvereinigungen, Einzelhändlern und Mechanikern) nur gemäß der zu I, II und III festgelegten Bedingungen angenommen und ausgeführt werden.

**V. Meldungen.**

1. Die Hersteller von Fahrradreifen haben der Reichsstelle für Kautschuk und Asbest, Berlin W 50, Augsburger Straße 38, monatlich beginnend mit dem Monat September jeweils bis zum 10. des folgenden Monats, erstmalig zum 10. Oktober 1940 zu melden, wieviel Fahrradreifen — Decken und Schläuche getrennt — sie ausgeliefert haben:
a) gegen Bezugscheine auf Fahrradreifen-Ersatzbedarf,
b) gegen Bezugscheine auf Fahrradreifen-Erstausrüstung,
c) gegen Dienstbestellscheine auf Fahrradreifen-Ersatzbedarf,
d) gegen Dienstbestellscheine auf Fahrradreifen-Erstausrüstung,
e) auf Grund von Freigaben der „Reichsstelle für Kautschuk und Asbest".

Die jeweils innerhalb eines Monats belieferten Bezug- und Dienstbestellscheine sind geordnet nach Ersatzbedarf, Erstausrüstung, Decken und Schläuchen aufzubewahren und der „Reichsstelle für Kautschuk und Asbest" auf Verlangen einzureichen.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften unterliegen den Strafbestimmungen der Verordnung über den Warenverkehr in der Fassung [illegible] 18. 8. 1939 (RGBl. I S. 1650) unbeschadet wei[illegible] Strafbestimmungen. Die Zuwiderhandelnden kön[illegible] von der weiteren Belieferung mit Fahrradreifen ausgeschlossen werden.

Teil II B meiner Bekanntmachung über die Bezugsregelung für die Fahrzeug — Kautschuk — Bereifungen vom 27. Mai 1940 (vgl. Verordnungsblatt Nr. 26 S. 419) tritt mit Ausnahme der Vorschriften über den Bezug von Gespannwagenreifen am 1. September 1940 außer Kraft.

Posen, den 20. August 1940.

Der Reichsstatthalter
In Vertretung:
gez. Mehlhorn

## Bekanntmachungen
der Stadtverwaltung Kalisch

### Bekanntmachung
**über den Verbrauch von Brennspiritus.**

Ab 1. September 1940 sind von den Einzelhändlern Kundenlisten über die Abgabe von Brennspiritus zu führen. In die Kundenlisten sind nur die Verbraucher aufzunehmen, die eine entsprechende polizeiliche Bescheinigung vorlegen. Diese Bescheinigung ist bei der Verwaltungspolizei in Kalisch, Hermann-Göring-Straße 23, zu beantragen. Der Spirituskocher ist bei der Beantragung vorzuzeigen, damit er zur Ausschließung eines Doppelbezuges mit einem Zeichen versehen werden kann. Die Entfernung des Zeichens wird schwer bestraft.

Die Kundenliste ist bei Einzelhändlern zu führen, aus der sich hieraus
1. Name und Anschrift der einzelnen Kunden und
2. die monatlich bezogene Spiritusmenge ergibt.

Kalisch, den 27. August 1940.

Der Oberbürgermeister
als Ortspolizeibehörde
gez.: Warsow.


**Alle Ihre Bücher**
Zeitschriften, Musikalien
beziehen Sie am besten durch
**G. E. Ruppert,** Buchhandlung
Adolf-Hitler-Straße 145 Tel. 126-65

**Tuche**
**Futterstoffe**
**Baumwollwaren**
Alteingeführte Agentur-Firma, Sitz Cottbus, sucht Verbindung mit je einer leistungsfähigen Fabrik wegen Übernahme der Vertretung für Ost-Mitteldeutschland inkl. Oberlausitz. Große Umsätze können nachgewiesen werden; nach Kriegsende reisen zwei Inhaber mittels eigener Autos. Interessenten werden um gefl. Zuschriften gebeten unter Nr. 4680 an die Litzmannstädter Zeitung.

**Wir liefern:**
Zementfarben rot, schwarz, grün, gelb, blau und weiß
Formen- und Schalungsöl - Emulsion
Terrazzo-Körnungen weiß, blau, grün und rot
Serpentinschwarz
Kunstgranit, Muschelkalk
**Paul Starzonek** K.-G., Glogau
Fernruf 2127 u. 2128

Kunst- und Antiquitäten-Handlung
**A. Mielnikow**
Verkaufe und kaufe
Teppiche, Gemälde, Porzellane u. antike Gegenstände
Litzmannstadt Schlageterstraße Nr. 18.

**Wohnbaracken**
**Wirtschaftsbaracken**
**Wasch- und Abortbaracken**
sofort lieferbar
Anfragen erbeten unter F 695 an „Sachsenland" Leipzig C 1, Universitätsstraße 18

**105-55**
eine wichtige Aufnummer für jeden Lebensmittelhändler, der sein Sortiment in Lebensmitteln, Spirituosen und Markenartikeln ergänzen möchte. Wir liefern frei Haus und zu günstigen Bedingungen. Fragen Sie unverbindlich an bei der
Allgemeinen Konsumgenossenschaft Litzmannstadt, Gartenstraße 74